

Doctor Bahrdt

mit
der eisernen Stirn,

oder

Die deutsche Union
gegen Zimmermann.

Ein Schauspiel in vier Aufzügen,

von

Freyherrn von Knigge.

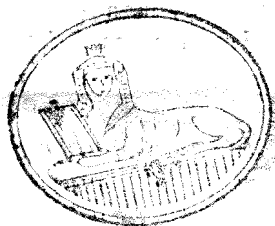
Vis unita fortior



1 7 9 0.

J. Fr. Ungers. St.

Kotzebue



H-XIV-A

10301

Doctor Bahrdt

mit

der eisernen Stirn,

oder

Die deutsche Union

gegen Zimmermann.

Zueignungsepistel

an

den Herrn Schauspieldirector
G r o ß m a n n .

Gott zum Gruf! mein lieber Großmann!
wenn Gott anders mit uns beyden etwas
zu thun haben will. Ich bin sehr schwach und
krank, mein letztes Stündlein naht, und da
geht es mir, wie es unsers gleichen gewöhnlich
zu gehen pflegt: das bösen Gewiffen rührt sich.
Alle die alten Gefchichten, zum Beyfpiel, die
Eheteufeleyen in Göttingen (und wer vermag
die Sterne am Himmel zu zählen) ftehen Ka-
benschwarz vor meiner Seele.

Unter andern, mein lieber Großmann! — er weiß wohl — haben wir uns schwer an dem braven Zimmermann versündigt, wenn wir uns so des Abends nach dem Essen miteinander hinstetzten, und mit dem Viertelpfunde Witz, welches Gott uns verliehen hat, einen unerlaubten Wucher trieben.

Da habe ich nun alle meine Kräfte zusammengecraft, um wieder gut zu machen so viel ich kann, und hoffe, da Zimmermanns Großmuth mir aus tausend Beyspielen bekannt ist, er werde mir alle meine Thorheiten verzeihen, auf daß ich ruhig sterben könne.

Die heilige lavatersche Salbung, welche hier in Bremen herrscht, wo ich seit kurzem Drost geworden bin, hat sehr viel zu meiner Bekehrung beygetragen. Ihm, lieber Freund! rathe ich, sobald er morgen Früh aus dem Bet-

te

te aufsteht, sich demüthiglich in Zimmermanns Behausung zu verfügen, damit dieser wahrhaft große und gute Mann, die Hand, auf seine kahle Gläze lege, und ihm alle seine winzigen Mäbernheiten verzeihe. Nur unter dieser Bedingung, und da wir immer alte Freunde und Spießgesellen gewesen, habe ich Ihn in dieser lustigen Comodia nicht selbst mit auftreten lassen, wie es sich doch gar eigentlich gebührt hätte. Nehme Er sich aber in Zukunft wohl in acht, und sey Er keine von den schmutzigen Fliegen, die sich nicht entblöden, ihr Häuflein auf einen blanken Spiegel zu setzen.

Geschrieben zu Bremen am Tage des Erzengels Michael 1790. von dem Erzschalk Knigge.

M o t t o

Den Spötter sind Strafen bereitet, und
Schläge auf der Narren Rücken. Sprüche,
Salomonis. Cap. 19. v. 29.

Sollt' ich aber darum ein Unflath seyn, weil
wir euch und eures gleichen Unfläther, unflätig
beschreiben? non sequit, sagt der Abt

Fischart.

Spielende Personen.

Doctor Bahrdt mit der eisernen Stim.
Der gute Bißker.
Der wohlgezogene Gedike.
Der junge Büsching.
Der uneigenmächtige Campe.
Der feinclachende Trapp.
Der Achselträger Boje.
Der artige Klockenbring.
Der kleine geile Mondecorrespondent Lichtenberg.
Der blinde Wbeling.
Der Heerführer Nicolai.
Der keusche Kästner.
Der arme Teufel Quittenbaum.
Der Leipziger Magister, Assistent des Vorigen.
Monsieur Liserin.
Der Popsprediger Schulze.
Der kleine tapfere Mauvillon.
Der verkappte Blandenburg.
Doctor Luthers Geist.
Goldhagens Geist.
Ritter von Zimmermann.
Heinrich, dessen Bedienter.
Chor von Zeitungschreibern, Journalisten und ei-
nigen maskirten Personen. Besonders zeichnen
sich unter diesem Chor aus: Die Gotha'sche ge-

lehrete Zeitung unter der Aufsührung des unbedeutenden Ertingers. Die Schulrätche Stube und Zeufinger. Der marionetten Principal Schink. Dinador der Kosmopolit. Der Verf. des Sendschreibens an den Herrn Ritter von Zimmermann, seine Schrift über Friedrich den Großen betreffend. Der Verf. der Widerlegung derselben Schrift. Der Verf. der Schrift: Kann die Religion der Christen abgeschafft werden? u. s. w. Eine Menge andere zu gesehweigen, die auch mit quäken.
Aufwärter. Zuren, Simmlische Seerschaaren.
u. s. w.

Erster

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Schauplatz ist Doctor Wahrde's Zimmer, auf dem famösen Weinberge. Im Hintergrunde stehen seine Hausgötter, nemlich ein Lingam.)

Doctor Wahrde mit der eisernen Stirn allein.

(Er sitzt und kaut an den Krallen. Seine eiserne Stirn schwitz große Angstperlen, welche über die lederne Wange herab auf die schmutzige Wäsche träufeln, und allenthalben grüngelbe Flecken, gleich giftiger Materien, zurücklassen. Endlich knallt ihm ein Seufzer aus der hohlen Brust, über welchen er folgenden Commentar verlautbart:)

D! damals waren noch glückliche Zeiten*) „als ich früh um 11 Uhr, wenn meine Kollegia aus „waren, mir ein Tuch vorband, in die Küche ging, „und meine Saucen, Schmelzungen u. s. w. selbst „machte. Ein delikater Tisch. Am Ende des Jah-
25 „ res

*) Siehe Wahrde's Leben von Pott, Seite 306.

„res hatte ich nicht mehr als 300 Thaler Schulden. — Das brillianteste Haus in Erfurt war das —
 „Sie war die Geliebte des — Ich war Liebling
 „des Hauses, wo höchste Frechheit beym höchsten
 „Luxus herrschte. Sie ging mit ihren schönen Brü-
 „sten halbnackend. Wenn ich kam küßte sie mich,
 „und hielt mir die bloßen Brüste zum Sattküssen
 „hin. Das that sie auch mehreren. Kiesel war mit
 „ein Haupthackisch.“

Gene selige Zeiten sind nicht mehr! Will man
 Saucen machen, so muß man Butter kaufen; will
 man sich an bloßen Brüsten satt küssen, so ist es
 nicht mehr genug, ein Haupthackisch zu seyn, man
 muß auch Geld haben; obgleich Gedike meynt,
 verba valent sicut numi *). Ach! will denn kein
 Kürschner Kuhl mehr Hebräisch bey mir lernen: **)
 Ist denn kein Doctor Laurentius mehr da, den
 man um eine Erbschaft prellen könnte? ***) Wie!
 oder soll ich wieder eine evangelische Sittenlehre
 Jesu schreiben, und sie an ein halbes Duzend
 Buchhändler auf einmal verkaufen? ****)

In

*) Siehe die Berliner Monatschrift. März 1789.

**) S. Wahrds Leben von ihm selbst. Seite 292.

***) Ebenbaselbst. Selt. 337.

****) Siehe Wahrds Leben von Pott. 234.

In der Schulpforte läßt man mich den Esel tra-
 gen, und relegirt mich, nachdem man mir wegen
 meiner Hekereyen und Klatschereyen unzählige Obr-
 feigen und Nasenstüber mitgetheilt.

Von Leipzig, Erfurt, Gießen und Marsching
 fortgejagt, von Heidesheim durch Reichshofrätbli-
 che Verordnungen und durch Gläubiger entfernt,
 bin ich endlich bis zum Bier und Coffeeschenken,
 bis zum Hurenwirth in Halle herabgesunken. Nichts
 will mir gelingen! Kein Heidesheimer Philantro-
 pin! Keine Prämumeration auf Uebersetzung lateini-
 scher Schriftsteller, die ich nicht verstehe! Kein Cof-
 feehaus mit einer Loge verbunden! Keine deutsche
 Union! Kein Zweyundwanziger will mir einen
 Thaler schicken, kein Fürstengünstling will Zwey-
 undwanziger werden! *) Nicht einmal der Buch-
 handel geht ein, um in die Hände der Union zu
 fallen, und wir, mehrere Tausende, besetzen we-
 der Sekretariat noch Pfarrey, weder Hofmeister
 noch Nachtwächtersstelle. Ach! das mögte noch Al-
 les hingehn, wenn man mir nur den Thaler schick-
 te, um welchen ich so höflich bat.

Mein Christingen, welche in jedem Betracht ref-
 gender ist, als das 40jährige Beest, welchem ich im
 14ten Jahre meine Erstlinge opferte; mein Christin-
 gen, welche, wie Hagar, das alte Testament in
 mei-

*) E. Berliner Monatschrift. März 1789.

meinem Hause vorstell; *) mein Ehrfrüßgen, ein
 Bissen, desgleichen jene alte Kupplerin, Wels Freun-
 din, mir nie geliefert hat, und um welcher willen
 sich meine Frau, so Gott will, von mir scheiden zu
 lassen gedenkt — Ach! auch sie verläßt mich! sie
 versagt es, mir ihren keuschen Schoos zu öfnen,
 weil ich kein Geld habe. Sie ist dabey grausam
 genug, mir die Lungenstiche vorzurufen, die ich
 von Heres, Specht, dem Holländer, Bruner,
 und andern mehr erhalten. Sie erinnert mich an
 die Impertinenz, mit welcher ich die Wittenbergi-
 sche Facultät einst angriff; an die alberne Unüber-
 legtheit, mit welcher ich die Erfurtische Professur einst
 niederlegte; sie lacht, wenn ich behaupte, ich hät-
 te unzählige Freunde von Norden nach Westen
 und von Süden nach Osten; sie sagt, die ganze
 Welt verächte mich tief, tief, als einen schlechten
 Menschen und ungeschliffenen Esel; sie will vor La-
 chen sterben, wenn ich mich ganz bescheiden mit
 dem heiligen Geiste vergleiche; **) sie wagt es so-
 gar zu mir zu sprechen, was einst mein Vater zu ei-
 nem Dragoner Rittmeister in Dobrilugk sagte:

Ich weißt's geist und Hundsvogelisch gestorben,
 Geist mit Leib und Seele verdorben:

*) Siehe Bahrdt de locorum veteris testamēti
 in nova accommodatōe orthodoxa, Pag. 20, 21.

**) S. Bahrdts Leben von ihm selbst. S. 8.

sie vergift meine Verdienste; sie vergift, daß ich
 schon als Knabe von 10 Jahren freieren konnte,
 wie ein alter Geselle; daß ich sehr früh anfang,
 meine Hofmeister gar witzig Narren und Esel zu
 schimpfen, oder sonst schmutzige Namen zu geben;
 daß ich schon in jungen Jahren mehr Methode
 Leute zu plagen gelernt habe, als mancher Zeits-
 lebens nicht zu erfahren bekommt; daß ich ins-
 mer auf Unkosten deren witzig war, die sich ver-
 möge ihrer Sammelnatur nicht vertheidigen konn-
 ten; daß ich die ehrlichen Töchter des Tertius Hen-
 schel durch die Namen Posthaus und Schuhmachers
 Brandmarke, als wären sie die meinigen; daß ich
 meinen 70jährigen Lehrer in der Mathematik, Maz-
 rief; daß ich mir schmeichle, wüthend hassen zu
 können; daß ich sogar meinem alten Vater einst
 die geladene Pistole vorhielt, mit der Drohung
 ihn vor den Kopf zu schießen; daß ich junge Ehe-
 weiber zu verführen suchte; daß man sich in den
 Disputationen meiner Unverschämtheit mit Grobheit
 zu entledigen drohte; daß ich die Wechsel, welche
 ich an Huren und Kupplerinnen ausgestellt hatte,
 ihnen mörderisch wieder aus den Taschen riß; sie
 vergift endlich, daß so oft ich Pelzwerk sehe ich
 nie ermangele in Brunn zu gerathen, *) und doch

o ich

*) Ebenas. 40. 41. 73. 91. 92. 150. 151. 207.
 245. 378. 47.

Ich habe viele Prügel in meinem Leben bekommen, aber keine haben mich so geschmerzt, als diese Schläge von der geliebten Hand!

Undankbares Vaterland! das mich ausstieß, weil ich einer Hure das schönste Kind von der Welt gemacht hatte; was wirst Du einst antworten vor dem Richterstuhl der Nachwelt, wenn sie mit Schaudern liest: Wahrdt! der große deutsche Mann! der Aufklärer! der Bierchenke! hatte am Ende nicht mehr so viel, daß er die gemeinste Gassenhure bezahlen konnte! indessen ein Mann, wie Johann Georg Zimmermann in Hannover, alles besitzt was seinem Herzen gelüftet, da er doch nie eine evangelische Sittenlehre Jesu geschrieben, sondern aufs höchste nur so lebt, als sey sie ihm ins Herz geschrieben worden, welches jeder Bauer ihm nachmachen kann, wenn er Lust dazu hat. Ach! das drückt meine eiserne Stirn schwer zu Boden!

Zwar „kein Uebel kann auf lange Zeit mich niederbengen, das ist das schätzbare Eigenthum meiner Seele, welches Mutter Natur mir verlieh.“ *) Nur der erste Schlag geht durch und „durch! (selbst durch die eiserne Stirn!) und macht mich auf einige Minuten nachdenkend (lange habe ich noch in meinem Leben nicht nachgedacht.) „Dann

*) Wahrdt's Leben von ihm selbst. S. 76.

„Dann fallen mir gleich Anschläge und Projecte ein, durch deren Ausführung ich mich wieder schadlos halte.“

Nur jetzt — eiserne Stirn! eiserne Stirn! (er paukt darauf herum) willst auch Du, mein treuer Freund, mich in der Noth verlassen?

Doch halt! welch ein göttlicher Einfall elektrisirt mich! ich will ein Pasquill auf meine alte Mutter machen! Das ist ein ganz neuer Gedanke! und ich wette, daß ein paar tausend Exemplare von diesem Producte reißend abgehn werden. Bravo! Dabei bleibe es! wenn nicht der Zufall oder der Teufel, mich auf die Spur einer andern Erwerbungsquelle leiten. — Der Teufel? — nein! — mit meiner eisernen Stirn biete ich dem Teufel Trost, etwas höllischeres auszudenken.

Zweiter Auftritt.

Der Aufwärter.

Es ist ein Ding draussen, scheint ins Geschlecht der Seespinnen zu gehören, hat einen Katzenbuckel, ein Affengesicht, eine Menge Arme und Beine, Krallen daran, und ein Gebiß im Munde.

Wahrdt. O das ist mein kleiner Freund Lichtenberg aus Göttingen; führ ihn herein!

Drit-

Dritter Auftritt.

Der kleine gute Mondcorrespondent Lichtensberg und Doctor Wahrdt mit der eisernen Stirn.

(Wahrdt will den kleinen Lichtensberg umarmen, der ihm durch die Beine schlüpft.)

Wahrdt. Ey? ey! mein lieber kleiner Freund! woher des Landes?

Lichtensberg. Freund, Herr Doktor? — ich bin keines Menschen Freund. Auch sehe ich Sie heute zum erstenmal.

Wahrdt. Was sehen! Freundschaft gründet sich auf Gleichheit der Gesinnungen. Ihr boshafter Wis wäre im Stande Ihnen den Teufel zum Freunde zu machen. Schlagen Sie ein! (er reicht ihm die Hand)

Lichtensberg. (ihm seine Knochenhand reichend) Der Teufel segne diesen Bund!

Wahrdt. Amer! (er umarmt ihn ein wenig heftig, und sößt ihn mit der eisernen Stirn zu Boden. Entschuldigungen besah: Der kleine geite Mondcorrespondent Lichtensberg rafft sich auf.)

Wahrdt. Welcher glückliche Zufall führt Sie über die Schwelle meines Tempels?

Lichtensberg. (mit einem Wis auf den Lingam) Der Wunsch fremden Göttern nachzuhinken.

Scor-

Scortatio muß sehr daheim,

Dem sie ist mir all angenehm.

Insonderheit Scortatio

machet mein Herze lustig und froh. *)

Ich habe Krallenhiebe ausgetheilt, und Peitschenhiebe eingenommen, ich habe ungelegte Eier beschnuffelt, mich oft gekitzelt um zu lachen, und mir die Arme in die Seite gestemmt, um den Wis heraus zu pressen, wie die Luft aus meiner englischen Luftpumpe. Daher ist denn endlich ein leerer Raum in meinem Gehirn entstanden, kein vernünftiger Gedanke vermag mehr Athem darinn zu schöpfen. Auch die Korrespondenz mit dem Monde ist abgebrochen. Ich fange an mich zu langweilen, und habe an nichts mehr Freude, als an jener angenehmen und nützlichen physicalischen Erfindung des Kinderzeugens. Ich mache nicht selten Experimente, und zwar nicht wie Spallanzani, sondern auf die gewöhnliche Manier. Ein kleines Kuckfenstergen, vor welchem ich zu sitzen pflege, wie die Spinne im Mittelpunkte ihres Gewebes, dient mir auf Beute zu lauren. Freylich, so wie die Stifmutter Natur mich erschaffen, kann ich keine Liebesnetze ausspannen; aber ich fange in goldenen Netzen manches artige Insekt, nur mit dem Unterschiede, daß

*) Siehe Lichtensberg im deutschen Museum. Ausg. auf 1779. pag. 152.

daß ich nicht aussauge, sondern ausgefaugt werde. Vor vielen Jahren schon hielt ich mir ein Mädchen von 11 Jahren, welche Blumensträuße feil trug. Sie wohnte in der Caspöhlen, und wir brachten wechselseitig Götternächte mit einander zu. Ich kleidete sie mit brittischer Freygebigkeit, unterhielt auch Papa und Mamma. Die Sache wurde aber endlich so notorisch, daß in der Schola puel-larum meine Amasia ein Gespött der übrigen wurde, und der Herr Schulmeister sogar de fornicatione omittenda herrliche Ermahnungen ergeben ließ.

Seit der Zeit sind die Ausläurer und Spürhunde überall hinter mir drein gewesen. Ich muß meine Professurmärde retten, damit ich nicht einmal bey einer Molly Seagrim ertappt werde. Deshalb nehme ich meine Zuflucht zu Ihnen, werther Herr Doctor! ich weiß, daß Sie eine Pflanzschule von gutherzigen Mädchen errichtet haben, die auch mit schlaffen Beuteln vorlieb nehmen, wenn es nur keine Geldbeutel sind.

Bahrdt (in Extase) Willkommen Seelenbrüderchen! Du sollst bedient werden!

Wier-

Vierter Auftritt.

Aufwärter.

Es ist ein Herr draussen, der behauptet, er sey Hochgelahrt, wisse Alles, und könne über Alles urtheilen.

Bahrdt. O das ist mein Freund Nicolai aus Berlin. Laß ihn hereinkommen.

Fünfter Auftritt.

Der Heerführer Nicolai. Die Vorigen.

Nicolai. Ihr Diener, meine Herren! ich komme eben von der Leipziger Messe, habe viel gehört von dem neuen philanthropischen Institut, welches der Herr Doctor Bahrdt in seinem Garten errichtet hat, habe 10 Hände Reisen geschrieben, die Niemand kauft und Niemand ließt, weil ich samt meinem Erziehehrnen jeden Dreck herochen, und folglich die Pränumeranten gepreßt habe. Da will ich nun einen Anhang fabriciren, denn ich bin ein mächtiger Fabricant, und habe der Fabriccken gar viele, die meistens durch Ochsen getrieben werden. In diesem Anhang soll es mit Ihrem Institut zur Sprache kommen.

Bahrdt. Das nenn ich deutsch gesprochen! Willkommen deutscher Mann! (er schüttelt ihm die

Hand) Ich gebe Ihnen mein Institut und alle meine Mädchen Preis, doch unter der Bedingung, daß Sie auch einmal ein hübsches Lob auf mich fabriciren lassen. Ich sehe denn schon zu, wie ich mich einmal wieder revanschire.

Niculai. Ganz wohl! ich werde meine Ordres stellen.

Bahrdt. Recht so. Das lockt die Käufer, dann löst Doctor Bahrdt Geld; und für Geld wären mir meine einbalsamirten Ureltern feil, wenn ich ein Egyptier wäre.

Sechster Auftritt.

Aufwärter.

Es ist ein kleiner bucklichter Kerl draussen, der ganz verteufelt tapfer aussieht, *) und den Hut erschrecklich lähn und verwegen ins Gesicht gedrückt hat.

Bahrdt. Das ist mein tapferer Freund Mauvillon aus Braunschweig.

Sie-

*) Siehe das Titerskupfer vor dem Diable boiteux.

Siebenter Auftritt.

Der kleine tapfere Mauvillon. Die Vorigen.

Mauvillon. Solo. Allegro maestoso. Ich komme, um sie, meine Herren, sämtlich in tausend Granatbischen zu zermalmen, wenn sie nicht einsinnig bekennen, daß ich Mirabeaus würdiger Schildknappe bin.

Chor. Tremulando. (wobey Lichtenberg den Distant singt) Wir bekennen es!

Achter Auftritt.

Monsieur Liserin schlüpft unangemeldet herein.

Monsieur Liserin. Meine Herren, ich komme ihnen zu sagen, daß ich zwar eigentlich Leuchsenring heiße; aber les françois prononcent Leusering (Laeusering) et même Liserin. Diese große Wahrheit habe ich bereits durch alle meine Visitenkarten der Welt gemeinnützig zu machen gesucht. *)

Chor. Willkommen Monsieur Liserin!

Neunter Auftritt.

Aufwärter.

Es sind ein paar Herren draussen. Der Eine, ein kleines schwarzbraunes Männchen, blickt hohn-

B 3

lächelnd.

*) Siehe Leuchsenrings Visitenarten.

lächelnd auf Gottes Schöpfung herab, und meynet, er hätte es wohl besser gemacht. Der Andere, ein Schulmonarch, welcher versichert, er sey, wie jesner Römer, hinter dem Pfluge weggenommen, und ihm ein Scepter in die Hand gegeben worden. Beide haben mich hinten und ferne beschrien, und sich dann bejahend zugewinkt.

Bahrdt. Das sind meine werthen Freunde Gedike und Biesler aus Berlin. Desse die Ehre weit! Laß die Ehrenmänner einziehen auf ihren Steckensesseln!

Sehuter Auftritt.

Der gute Biesler und der wohlgezogene Gedike treten herein.

(Der gute Biesler rollt einen Rechtsaberblick rings umher, und erwartet die ganze Gesellschaft zittern zu sehen. Der wohlgezogene Gedike wirft beim ersten Krachfuß einen Tisch mit Thüringer Porcellain um, und als er sein Versetzen wieder gut machen will, stößt er mit dem Kopfe drey Scheiben ein.)

Bahrdt. Willkommen, meine Herren! in der Freystadt der verfolgten Tugend. Immer herein Sänder! Juden! Heyden! Spanier! Irosesen! Hottentotten! Südsee Insulaner! Alle sind mir willkommen! ich bin ein Cosmopolit.

Biesler

Biesler zu Gedike. Haben Sie es gehört? Zweifeln Sie noch daran, daß wir hier einen Schlupfwinkel der Jesuiten finden? Haben Sie seine Worte bemerkt? — Juden, Heyden, Spanier — I. H. S. Immer Herein Sänder! I H S. Irosesen, Hottentotten, Südsee Insulaner! — I H S — Was bedarf es weiter Zeugnis!

Der wohlgezogene Gedike (brüllend) **Recht Herr Mitbruder! wieder ein Beytrag zu den geheimen Gesellschaften.*)**

Der gute Biesler. Herr Doctor, schon lang ist mir Ihr Garten verdächtig vorgekommen, und ich bin hier um zu untersuchen, welche Früchte Ihre Bäume tragen.

Bahrdt. Das will ich Ihnen sagen. Rosenknospen auf den Busen schöner Mädchen, Honig auf ihren Lippen und Waizenhaufen auf ihren Nabeln.

Der wohlgezogene Gedike. Schwerenoth! Das ist prächtig!

Der gute Biesler (dem Wasser mit Galle vermischt aus dem Munde läuft) **Ich kenne diese Sprache, weiß auch, daß der Jesuitismus keinen Weg verschmäht, um sich im Finstern auszubreiten. 1378 von den Aeryten verlassene Patienten, die sich den**

B 4

Ma-

*) Siehe Berliner Monatschrift dieses Jahres.

Magen verborben hatten, habe ich blos dadurch curirt, daß ich ihnen meine Jesuiten Geschichten so lange vorgekauft, bis Ekel und Erbrechen darauf erfolgte. Hier, denke ich, soll es mir nicht an Gelegenheit fehlen, 3 bis 4 Stücke meiner langweiligen und beißigen Monatschrift anzufüllen. Ich will jede Ihrer Huren bis auf den Grund untersuchen, und die Jesuiten hervorhohlen, wenn sie auch in der Lympha lägen!

Der wohlgezogene Gedife. (mit einer hektischen Muskelbewegung) Ich will dir treulich beystehn, Herr Bruder!

Bahrdt. Nach Belieben meine Herren! nur die Laxe bezahlt, so mögt ihr meinethalben allen meinen Mädchen die Lousur geben, wo ihr wollt.

Filfter Auftritt.

Aufwärter.

Es ist ein junger Mensch draussen mit grauen Haaren.

Bahrdt. Das ist der ehrwürdige Wüsching aus Berlin.

Zwölfs-

Zwölfter Auftritt.

Der junge Wüsching tritt herein. (Die ganze Versammlung verbeugt sich ehrerbietig, wie die Indianer vor der Pagode zu Jaggernat, welche 4893 Jahr alt ist. *)

Der junge Wüsching. Bitte, sich um meinwillen keinen Molest zu machen.

Bahrdt. Was steht zu Ew. Hohehrwürden Befehl?

Der junge Wüsching. Sintemal und alldieweil ich in Erfahrung gebracht, welchergestalt der Herr Doctor Bahrdt durch einen seiner vertrauesten Freunde, vermuthlich einen Kirchenoffizianten am Königlichen Hofe, einen höchst eigenbändig geschriebenen Küchenzettel von des höchstselbigen Königs Friedrich des Zweyten Majestät, in seine Gemahrsam bekommen, ich aber zu dieser Frist gefonnen bin, die Nothe der langweiligen Lebensläufe, mit welchen ich das Publikum gezüchtigt habe, **) durch ein Meisterstück zu beschließen, indem ich den großen und thätigen Geist Friedrichs des Zweyten also und dergestalt zu schildern gedenke, daß er so

B 5 Klein

*) Siehe Sonnerats Reisen irgendwo.

**) Siehe unter andern: das Leben einer Fräulein von Ahlesfeld, eines Grafen Lynar u. s. w.

klein als möglich erscheinen soll; als ergetet mein gehorsamstes Gesuch —

Wahrdt. Ich verstehe Ew. Hohehrwürden vollkommen, und werde alle Küchenzettel, die mein Haus vermag, in das Werkleß Ihres Archives abliefern. Unterdessen werden Sie die Güte haben, mit einer kleinen Collation aus meiner Küche und meinem Serail für einen mäßigen Preis vorlieb zu nehmen, zu welcher mein Christinchen recht königlich unortographisch den Küchenzettel selbst verfertigt hat.

Der junge Büsching (macht eine fromme Verbeugung und streichelt sich den Bauch.)

Dreizehnter Auftritt.

Aufwärter.

Es sind ein paar arme Teufel draussen, welche wünschen hereingelassen zu werden.

Der arme Teufel Quittenbaum (steckt den Kopf durch die Thür, und läßt sich wehmüthig also vernehmen:) Ich bin ein armer Teufel.

Der Leipziger Magister, sein Assistent. (ihm über die Schulter sehend:) Ich auch! übrigens ein Leipziger Magister, so gut als Sie, mein Herr Doctor; nur habe ich noch kein Kind machen können, weil der Hunger mir in den Waden schlottert.

Wahrdt.

Wahrdt. So kommt nur herein! vielleicht findet sich für euch etwas zu thun. Könnt ihr hundertmal gesagte Armseligkeiten nachplaudern? erbärmliche witzige Einfälle wiederkauen? könnt ihr im Finstern nach großen Männern schlagen?

Die beyden armen Teufel sehr freundlich. Im Finstern? o ja!

Wahrdt. Nun so sollt ihr euch auch einmal satt essen. Tretet näher!

Vierzehnter Auftritt.

Aufwärter.

Ein Prediger, der die Heterodoxie in den Haaren trägt, folgt mir auf dem Fuße.

Wahrdt. (ihm entgegen) Willkommen mein lieber Popsprediger Schulze! welcher gute Geist führt Sie unter die bösen Geister?

Der Popsprediger Schulze. Das Verhängniß, das Fatum, welchem der Mensch vergebens widerstrebt. Das Fatum wickelte mir die ey Morgen meinen steifen Pops, reichte mir meine ledernen Hosen, spannte vier Pferde vor den Postwagen, wälzte mich darauf und schlepte mich hieber.

Wahrdt. Nun, das fatum hat auch für eine gute Mahlzeit, und für hübsche Mädchen gesorgt.

Der Popsprediger Schulze. Ich widerstrebe dem Schicksal nicht.

Funf-

Fünfzehnter Auftritt.

Aufwärter.

Es steigt ein Herr, ein wenig lendenlähm die Treppe herauf, der frug mich, ob ich der Engel von dem Paradiese sey? und darauf stieß er mich mit dem Ellenbogen sehr artig in die Rippen.

Bahrdt. Das ist gewiß mein witziger und artiger Freund Klockenbring aus Hannover. Welch ein sympathetischer Zug bemerke ich meines Herzens! er ist es, der böschafte und größte aller Witzlinge! Herein! witziger und artiger Klockenbring! sürze dich in meine Arme!

Sechzehnter Auftritt.

Der witzige und artige Klockenbring sürzt in Bahrdts Arme. Beyder Stirnen berühren sich, und thnen, wie ein paar eiserne Kochtöpfe.

Klockenbring. Da bin ich zum Besten der Menschheit! in der wichtigsten Angelegenheit meines Lebens. Süßer Bahrdt! Die Natur hat uns zu Brüdern gestempelt! Stosse deine eiserne Stirn noch einmal gegen die meinige! Bahrdt thut es, es sprüht Feuer aus beyden.

Klockenbring. Der Bund ist geschlossen! Höre mein Begehren! Höre und hilf! Du weißt, daß ich

ich das Volkey Departement in Hannover verwaltete, und so viele Mühe ich mir auch gebe, den wichtigsten Zweig desselben, ich meine die Huren, immer sauber und rein zu erhalten; so bekomme ich doch alle Augenblicke die Franzosen. Da ich nun vernommen, daß man bey Dir, mein Seelenbrüderchen, ohne alle Gefahr huren kann; so bin ich ausdrücklich hieher gereist, um mich von dieser großen Wahrheit zu überzeugen, und wo möglich Dir das Geheimniß abzulauern, welches dich zum Be-neidenswerthesten aller Doctoren der Theologie macht.

Bahrdt. Du sollst bedient werden; aber du mußt vorher Quarantaine halten.

Klockenbring. Was Quarantaine! ich bin erst kürzlich von den Franzosen curirt worden, welche das Publikum sehr treuherzig für eine schlimme Marmoroidol Krankheit hielt. Ich bringe deinen Mädchen die Erfüllung meiner wiederkehrenden Kräfte.

Bahrdt (durchs Fenster sehend) Da marschirt noch ein ganzer Schwarm von berühmten Männern auf mein Haus los. Jeder hat einen Nimbus um das Haupt, der immer kleiner wird, je näher er kömmt. Der Feusche Kästner führt den Zug an — He! Aufwärter! setze geschwind das Porcellain aus dem Wege, damit es nicht noch einmal umgeworfen wird. — Jetzt hält die ganze Schaar und schließt einen Kreis um den Feuschen Kästner, der sich

sich mit einem Fischweibe prügelt. Vermuthlich hat er ihr ein Epigramm in den Bart geworfen, welches sie nicht verdauen konnte. Dagegen scheint jener Parrenschieber, der dort unter dem zusammen-gelaufenen Pöbel steht, und mit weitem Munde wie ein Nürnbergger Ruffnacker grinst, viel Gefallen an Kästners keuschen Witze zu finden. — Doch halt! — jetzt neigt sich der Sieg auf die Seite der liebenswürdigen Fischverkäuferin. Der keusche Kästner sezt, nachdem seine Amazonin ihm die Wangen mit ihren Händen, und die Nase mit ihren Fingern, ein wenig geschminkt, seinen Weg weiter fort.

Ihm folgt ein par nobile fratrum, der uneigennützigste Campe, und der feinsinnigste Trapp. Des Erstern Großmuth gegen den braven Morik in Berlin ist weltkundig, und alle Teufel haben ihre Freude daran gehabt. Vor dem letztern nehmst auch in acht, er correspondirt mit dem Könige von England, und hat eine Menge Schreiber in seinem Celde! ja sogar die Geister berühmter Männer, sollen ihm so gut als Schwedenborg und Ragliostro zu Gebote stehn. Er sagt ihnen dummes Zeug vor, und sie plaudern ihm gedultig es nach.

Noch ein zweytes Paar beschließt den Zug. Der rechter Hand ist der blinde Magister Ebeling, der sich auf Boje's Wechsel stützt. Ihr müßt wissen, daß Boje zwey Wechsel hat, auf welchen beyden er wechsels-

wechselsweise trägt. Der Verkappte da ganz hinten, heißt Blankenburg. Ihr seht, wie höflich ihm Boje seine zweyte Wechsel anbietet.

Jetzt treten sie sämmtlich in mein Haus. (Die ganze Versammlung richtet Erwartungsvoll ihre Blicke auf die Thür.)

Siebenzehnter Auftritt.

Der keusche Kästner. Der uneigennützigste Campe; der feinsinnigste Trappe. Der Wechselträger Boje. Der blinde Ebeling und der verkappte Blankenburg treten herein.

Nachdem die Herren sämmtlich Platz genommen, hört man plötzlich ein abscheuliches Geschrey auf der Straße, meistens von Knabenstimmen. Die Versammlung springt neugierig auf, rennt an die Fenster, stößt die Scheiben ein, und erblickt einen Haufen muthwilliger Straßenjungen, welche Zimmermanns Bild an einer Stange herumtragen, und mit Roth darnach werfen. Die Versammlung am Fenster applaudirt jubelnd. Als die Straßenjungen das hören, kommen sie stümmlich herauf, und formiren das samste Chor, dessen unter den spielenden Personen rühmlichst gedacht worden. An ihrer Spitze steht der unbedeutende Etfinger aus
Cotta,

Gotta, welcher von dem kleinen geilen Lichtenberg freundlich grinsend bewillkommt wird.

Vahrdt. Mit Erlaubniß meine Herren! Ich bin den Augenblick wieder bey ihnen. Ich will nur sehn, was Küche und Keller vermögen, und ob meine gutwilligen Mädchen schon angekleidet sind.

(er geht ab)

Als er fort ist, beginnen sämtliche hohe Gäste sich untereinander zu loben. (Siehe Erasmus Lob der Narrheit, die Signette, wo die beyden Gestein sich an einander reiben, und ihre Köpfe gar treulich ein-
ner auf des Andern Rücken legen.)

Es dauert aber nicht lange, so fangen **Viesler, Campe** und **Nicolai** an zu brummen, weil sie nicht genug gelobt werden. Das Brummen steckt die übrigen an, und in wenig Minuten brummen sie alle. Nachdem auf diese Weise der Donner eine Zeitlang in der Ferne gegrummelt, erfolgt plötzlich ein Hagelschauer und das Gewitter schlägt ein.

Plumper **Wiz** wird herum geschnippt, wie Kirchsferne aus der Hand muthwilliger Gassenbuben. Boshaftige Auspielungen, sinkendes Selbstlob, großthuerrische Erbärmlichkeiten, stürzen wie Lava, und ergießen sich über alle Feiber, wo hin und wieder ein guter Rahme blüht. Endlich nehmen sich die Herren bey den Köpfen. Es entsteht eine fürchterliche Schlacht, in welcher der arme blinde und taube **Ebeling** abscheuliche Prügel bekömmt, ohne zu wissen wohin?
nach

noch warum? Der gute **Viesler** reißt dem jungen **Büsching** die Perücke vom Kopfe, um zu sehen, ob er eine Konfir hat. Der wohlgezogene **Gedike** thut bey dem artigen **Klockenbring** einen unerlaubten Griff, und behält den abgefausten Gegenstand des Griffes in der Hand. Der **Heerführer Nicolai** ist des Satans Engel, der den kleinen geilen **Mondcorrespondenten Lichtenberg** mit Fäusten bläut und dagegen vom **Zopprediger Schulze** Püffe erhält, dessen Zopf der arme **Teufel Quittenbaum** um seinen Arm gewickelt hat, und sich damit gegen den **Leipziger Magister**, seinen **Affistenten**, wehrt. Die beyden **Schulwähe Trapp** und **Campe** sitzen unter dem Tische, und empfangen von dem **Achselträger Boje** Fußtritte, welcher von dem **keuschen Kästner** **Artschritte** empfängt. Der kleine tapfere **Mauvillon** reitet auf **Monseur Liserin**. Das ganze **Chor** ist bewegt, wie eine **Mistpflüge**, in welcher die **Enten** herumpatzeln. Der unbedeutende **Ettinger** wird mit Fäßen getreten.

O großer **Chodowicki**! wenn dieses Bild dich nicht begeistert, so ist der **Götterfunke** in deiner Brust verloschen. Greife schnell nach dem Griffel, mache **Kaslerkupfer** daraus, und laß dann **Archenholz** die Geschichte des siebenminütigen Krieges dazu schreiben; denn gerade sieben Minuten dauerte diese schreckliche Fehde.

Da trat herein **Doctor Vahrdt**, stieß mit der eisernen Stirn Alles zu Boden, was ihm in den Weg

kam, und brachte durch diese bewaffnete Neutralität Alles wieder in die gehörige Ordnung.

Bahrdt. Meine Herren! was ist das? — Sie verschwenden die edlen Kräfte, vor welchen verehrt, geliebt es Gott! noch mancher ehrliche Name zu Boden stürzen soll. Da ich sie alle so rüthig und streitbar sehe, so erlauben sie mir, ihnen einen Vorschlag zu thun, dessen Ausführung die Beutel füllen, und uns von einem unerträglichen Menschen befreien wird. (Die ganze Versammlung spitzt die langen Ohren) Sie kennen doch sämmtlich den Ritter von Zimmermann in Hannover?

Chor der ganzen Versammlung. Leider kennen wir ihn!

Bahrdt. Sie wissen, wie dieser Mann allen Ruhm an sich reißt, wie Kaiser und Könige ihn mit Ehre, und was das schlimmste ist, mit Geschenken überhäufen.

Chor. Leider wissen wir es!

Bahrdt. Sie wissen doch auch — (mit einem Eufzer) daß er es verdient?

Chor. (laut seufzend) Leider fühlen wir es!

Bahrdt. Nun wohlan! auf! ihr tapfern Streiter! greift zu den Waffen! fallt über ihn her! stecht ihn! wickt ihn! kneipt ihn! heimlich! von hinten! von der Seite! von unten! und ich mit der eisernen

nen Stien packe ihn von vorne und spreche Deutsch mit ihm.

Chor. Halloh! Halloh! zu den Waffen! zu den Waffen!

Bahrdt. Mein unmaßgeblicher Vorschlag wäre folgender: —

Der kleine geile Mondcorrespondent Lichtenberg (fällt ihm in die Rede)

Halt meine Herren! ehe wir weiter rathschlagen — (er hat unterdessen ein Gasometer hervorgezogen, mit welchem er Experimente macht.) Wie hauchen sammt und sonders so viele verpestete Luft aus, daß wir todt zur Erde stürzen müssen, wenn wir noch fünf Minuten in diesem engen Zimmer verweilen.

Bahrdt. So folgen Sie mir sämmtlich in den Garten! Dort wollen wir unsern Pestschwängert Hauch in Gottes freye Luft schicken, daß, gleich der italienischen Hundegrötte, die Vögel, die über uns wegfliegen, todt herab fallen sollen.

Zweiter Aufzug.

(Der Schauplatz ist in Bahrdts Garten. Es sieht daselbst aus, wie in Elysium, (siehe Fontenelle's Todstenggespräche) wo Cato und Socrates sich unter die Laïs und Pnyrnen mischen. Der kleine geile Mondcorrespondent Lichtenberg liegt im Graben, und liest einer Nymphe die Experimentalphysik, welche aber seinen Vortrag sehr trocken findet. Hier verfolgt der keusche Kästner, den die herunterhängenden Weinleider am Laufen hindern, eine fliehende Schöne, und wiehert ihr nach: „Daphne! Daphne! flieh nicht deinen Apoll!“ Dort demonstriert der gute Diebster dem wohlgezogenen Gedike, was griechische Liebe sey. Hier stolpert der blinde Ebeling über einen Mantwurfshügel, und fällt mit der Nase gerade auf den Mittelpunkt des unbeschreiblich entblößten Hintertheils des bescheidenen und uneigennütigen Campe, welcher eben beschäftigt ist, einer lieben Tochter uneigennütige väterliche Ratbschläge zu ertheilen. Dort windet sich, gleich einer Kupferschlinge, der Jozp eines Predigers aus dem Grabe hervor, indessen seine lähne Hand,

gez

gewohnt den Vorhang von der Ewigkeit aufzuziehen, (siehe die eitle Titelvignette vor seiner Sittenlehre für alle Stände) sich mit Hinwegräumung eines gewissen andern Vorhangs beschäftigt.

Hier macht der artige Klockenbring, am Abhang eines Hügel's, die wichtigsten Fortschritte in den Mysticien der Bordenpostizey; und dort hält der Heerführer Nicolat, welcher Alles weiß, Alles besser weiß, und Alles am besten weiß, eine Vorlesung über die Freuden der Liebe, beklagt die Blattläuse, welche sie ganz entbehren müssen, und beneidet die Schaalenthier, welche sie doppelt gemessen. Die Nymphen des Hayn, welche ihn umgeben, wenden endlich dieser Blattlaus mit Hohngelächter den Rücken und fliehen zu den Schaalenthieren Trapp und Boje, welche im Dunkel eines Tannengebüsches mit ihnen verschwinden. Monsieur Liferin ergießt eine Flut von Süßigkeiten über ein hässliches Jüdenmädchen, welchem er Heurathsvorschläge thut, unter der Bedingung, daß sie eine Jüdin bleiben soll. Seine schwinneiden, wässerigten, wollüstigen Augen, seine markigten Nüedmaßen und sein philosophisches Geschwätz, wodurch die Weiber sich für erstaunlich erleuchtet hatten, machen, daß man seine übrige Schmeislergestalt vergißt. Auch ist er hier vor Göthen und dem Pater Brey in Sicherheit *).

E 3

Klet-

*) Siehe Göthens Fastnachtsspiel.

kleine tapfere Maudillon sitzt, von Siegen müde, unsterker dem Rocco seiner Befiegten, und athmet Wohlgerüche ein. Das Chor wälzt sich in bunten Gruppen.

Doctor Wahrdt mit der eisernen Stirn, sieht in der Ferne, und berechnet mit Fauns Lächeln an den Fingern den Gewinn, welchen er von diesen Dergien ziehen wird. Endlich, als er glaubt, seine lieben Götter mögten wohl des Guten genug gethan haben, zieht er einen Hammer hervor, und schlägt damit dreymal an seine eiserne Stirn, welches einen Ton von sich giebt, wie die ehernen Becken des Orakels zu Dodona.

Auf dieses Zeichen versammelt sich die ganze ehrbare Gesellschaft auf einem runden Plage, in der Mitte des Gartens. Dieser Platz senkt unter der Last eines Tisches, welcher unter der Last von 300 Weinflaschen senkt. Man lagert sich, ein Jeder nimmt sein Liebchen auf den Schooß, Doctor Wahrdt erhebt seine Stimme:

Der Weise gebrauchet seine Kräfte, der Chor verschwendet sie. Meine lieben Brüder! nachdem wir die körperlichen Bedürfnisse befriedigt, so laßt uns nun auch dem Hange unsers Herzens folgen. Laßt uns liebreich über ihn herfallen, über den Mann, dessen Ruhm uns blutige Wunden schlägt, laßt uns seinen guten Nahmen zermalmen, seine Ehre begehren, laßt uns deutsch mit ihm sprechen! Ich, zum Beispiel, will ihm sagen, daß er kein

kein Ritter, sondern ein Troßbube ist (Siehe Wahrdrts Pasquill gegen Zimmermann.)

Nikolat. Freund Wahrdt! meynt ihr nicht auch? wenn das deutsch ist, so ist es doch auch verzweifelt grob! und man sollte sich beynähe schämen ein Deutscher zu seyn.

Wahrdt. Ha! ich merke, ihr seyd noch nicht in der richtigen Stimmung. Frisch auf! greift zu den Gläsern! um deutsch zu reden, müssen wir ganz Deutsche werden. Nun wißt ihr aber, daß Tacitus, an welchem ich mich auch einmal versündigt habe, erzählt, daß unsre Väter ihre heldenmüthigsten Entschlüsse im Rausch faßten, und hernach nüchtern noch einmal durchdachten. Diese löbliche Gewohnheit laßt uns befolgen, da wir im Begriff stehen, eine deutsche Union gegen Zimmermann zu stiften. (in Begeisterung nach den vollen Humpen greifend)

Trinkt! Brüder trinkt!

So lange noch ein Tropfen

Im Glase blinkt!

Chor. Ecce quam bonum, bonum et jaeun- dum etc.

Sämmtliche Verschworne faufen wie die Prälaten. In fünf Minuten sind die 300 Flaschen leer, und werden durch 300 andere ersetzt.

Der uneigennützigste Campe lassend zu dem feinlachenden Trapp. Was meinst du Brüderchen? Da wird es was für uns zu lachen geben,

besonders für dich, der du eine so feine Lache hast. (Siehe das Braunschweigische Magazin.)

Der blinde Ebeling (entrüstet, da er bekanntlich gar eifrig über die Reinigkeit der deutschen Sprache wacht) Lache ihr Herrn? Eine Mißlache als so? denn nur in diesem Verstand kann das Substantivum Lache gebraucht werden.

(Frapp und Campe prägen dem blinden Ebeling windelweich, um ihm die große Wahrheit einzuprägen; daß man die Wahrheit nie sagen muß, einem Gelehrten noch weniger als einem Fürsten.)

Doctor Bahrdt mischt sich endlich mit seiner eifernen Stirn unter die Streitenden, und theilt Stöße aus wie ein Bock. Seine Argumente sind so kräftig, daß die Ruhe bald wieder hergestellt ist. Darauf nimmt er das Wort:

„Ihr großen hier versammelten Männer! wenn wir aufrichtig seyn, und uns keiner übertriebenen Bescheidenheit schuldig machen wollen; so müssen wir gestehen, daß die größten Männer Deutschlands hier auf diesem Plage versammelt sind.“

Chor. Ja, das müssen wir gestehen!

Bahrdt. Wohlan dann! ihr unsterbliche Deutsche! mögt ihr es leiden, daß Kaiser und Könige (er schlägt ein Schnippchen) nicht so viel nach euch fragen, indessen der gottlose Zimmermann im vertrauten Briefwechsel mit der größten Monarchin und größten Frau der Erde sieht?

Chor.

Chor. (mit den Zähnen) Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. Das Friedrich der Einzige ihn zu seinem Krankensessel ruft, und mehr als Medecin mit ihm spricht?

Chor. (mit den Zähnen) Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. Das seine Schriften verschlungen werden, indessen man die upfrigen nur laut, und manche gar wieder aussperrt?

Chor. Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. Das er niedlich mößigte Zimmer, getäfelte Fußböden, eine wohlbesetzte Tafel und guten Wein im Keller hat? indessen ich, und der Leipziger Herr Masiker, und der arme Teufel Quistenbaum, und mehrere unter uns, kaum einen Krug Bier und eine Pfeife Brandenburger Knaster bezahlen können?

Chor. Knirsch! Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. So recht! das ist die Stimmung, in welche ich euch zu versetzen wünschte. Wer über gewisse Dinge die Geduld nicht verliert, der hat keine zu verlieren. So schwört mir denn, diesen unsern gemeinschaftlichen Feind, diesen Dorn in unserm Auge, diesen Nahl in unserm Fleische, zu necken und zu verfolgen, überall wo ihr ihn erreichen könnt. Wer noch ein Bißchen Wig vorräthig hat, der sey wickig! und bey wem diese Waare ausgegangen ist, oder wer sie nie führte, — nun der sey grob! — Möge dann Zimmermann noch so

E 5

ein

ein braver, biederer Mann seyn, mit Wig läßt sich auch die Bibel lächerlich machen, warum nicht Er? Und ist er vernünftig — desto besser für uns! so Schweigt er, wenn wir grob sind.

Alofenbeing. Nicht gut, er wird Schweigen, dazu kenne ich ihn. Aber wenn nun Einer von den Tausenden, denen Zimmermann das Leben gerettet, oder denen er die Gesundheit wieder gab, über unsere Union ergrimmt, aus Gefühlen der Dankbarkeit die Keule, oder auch nur eine Peitsche ergreift, und uns sammt und sonders windelweich haut, wie so eben dem blinden Ebeling von dem uneigennütigen Campe und dem feinlachenden Trapp wiederfahren ist —

Bahrd. Ach warum nicht gar! Keiner wird es wagen in unser Wespennest zu stechen. — Auf! schwört mir! Bundestreue! und Einigkeit der Hölle, wenn sie eines Heiligen sich bemächtigen will!

Chor. Wir schwören!

Bahrd. Halt! wir müssen diesen Schwur noch feyerlicher machen. (zu einem Paar läderlicher Dirnen) Hohlt den Lingam herbey! (Die Dirnen hohlen den Lingam und setzen ihn auf den Tisch.) Dieser Lingam, meine Herren, ist eine der vornehmsten Gottheiten Indiens. Sie sehen, es sind die vereinigten männlichen und weiblichen Zeus

Zerungsglieder. Junge, aufblühende Mädchen waschen diesen Gott in Milch, und bekränzen ihn mit Blumen. Auch wir versagen unsere Ehrfurcht nicht diesem Gotte, dessen Geist durch die allbelebte Natur weht. Auf ihn laßt uns den Schwur des Bündnisses ablegen.

Ein jeder lege seine rechte Hand auf diesen künstlich verfertigten Lingam, und fasse mit der Linken den halben Lingam, den er auf dem Schooße hält. Ihr Mädchen aber, ergreift die andere Hälfte, wo ihr eine findet! und in dieser feyerlichen Stellung empfanget, ihr fürchterlichen Mächte des Erbes! den Fluch eurer gelehrigen Zöglinge, ausgesprochen gegen ein Mann, dessen Raub uns gräßlicher peinigt, als eure Schlangen = Geißeln je vermocht haben. Peitscht ihn her! den Verdreher! daß er falle unter unsern Streichen!

Chor der ganzen Versammlung. Er falle!

Bahrd. Und seinen Fall besinge das Hohnge-lächter der Hölle!

Chor. (Schnöselnd) Ha! ha! ha! — ha! ha! ha!

Accompagnement von höllischen Geistern unter der Erde. Ha! ha! ha! — ha! ha! ha!

Dritter Aufzug.

Der Schauplatz ist noch im Garten. Sämmtliche Verschworne sind tüchtig besoffen, taumeln und krackelen, hinstürzen und rülpfen. Der wohlgezogene Gedike hält Lichtenbergs Maul für einen Kammertopf und will ihm mit Gewalt hineinpiffen. Der keusche Kästner, der sonst nur einen Schwall von Epigrammen zu machen pflegt, läßt diesmal einen nicht mehr noch minder ekelhaften Schwall von halbverbauten Victualien strömen, und da der Achselträger Boje bereits am Abhang eines Hügelchens schnarcht, und dabey die übliche Gewohnheit hat, das Maul ein wenig weit aufzusperren, so empfängt er den ganzen fauerriechenden Strom, wie ein ächtes Stücklein, im Schlafe. Wohl bekomme es ihm!

Der uneigennützig Campe verrichtet seine Nothdurft ganz dicht vor der Nasenspitze seines schlafenden Collegen, des feinlachenden Drapp, und reinigt sich mit einem Stück der Berliner Monatschrift, welches er dem guten besoffenen Biesler aus der Tasche gezogen, wovon er aber Giftblasen im Hintern bekommt. Der artige Klockenbring hat sich in einen Schweineflall

rezi-

retirirt, wo er sanft unter seinen Brüdern ruht. Der Heerführer Nicolai taumelt neben einem Bienensock nieder, und wähnt, die Bienen sollen ihm Honig aufs Maul tragen, wie jenem berühmten Griechen. Der Popsprediger Schulke liegt auf einem Misthaufen, und träumt, er ruhe auf einem Berge von Maculatur seiner Schriften. Der blinde Ebeling, der junge Büsching, der kleine tapfere Mauillon und der Leipziger Magister, haben sich zu einer Whizpartie gesetzt. Keiner von allen hat honneurs anzugeben. Monsieur Liferin, der große Weiberjäger, prahlt mit fallender Zunge und schwimmenden Augen, dem armen Teufel Quittenbaum seine Eroberungen vor, der ihm bey jeder neuen Periode ins Gesicht rülpsst, und jedesmal sehr höflich um Verzeihung bittet. Der unbedeutende Etkinger wälzt sich mit seiner Schaar auf faulen Birnen herum, die er für Recensionen hält, und eifrig in die Tasche sammelt, um sie gelegentlich gegen große Männer zu schleudern.

Doktor Fahrdt mit der eisernen Stirn ist zwar auch ein wenig benebelt, da er aber 7 Flaschen ausstetzen kann, ohne zu taumeln, so hält er sich noch so ziemlich auf den Beinen. Seine Haren schleichen unsterkessen zwischen den Schlafenden herum, und escamotiren ihnen die Beutel aus den Taschen.

Nach Verlauf einiger Stunden zerkhellen sich die schweren Dünste, die Schäfer erwachen und gähnen:

Ja! Ja!

Doc:

Doctor Bahrdt zieht seinen Hammer hervor, schlägt dreymal an die eiserne Stien, und halb-schlaftrunken taumeln die großen teutschen Männer herbey, sich aufs neue um die runde Tafel zu lagern.

Bahrdt Nun ihr Herren! jetzt gilt's! ein jeder von ihnen beliebe seine Meynung an den Tag zu legen.

Der wohlgezogene Gedike. Ich Affe des Grafen Stollberg — (Siehe Berliner Monatschrift März 1789) will höchst wißig die Worte mit einer Münze vergleichen, und das Dellämpchen unserer Aufklärung gegen jede Zugluft in Schutz nehmen.

Dann wollen wir vereinigt Zimmermann einen **plumpen Schimpfcedner** nennen (Ebendas. April 1789.) und ihn durch die Kaiser Valens und Valentinian zur Infamie condemniren lassen. Wir wollen seine Standeserhöhungen, worüber wir aus Neid des Teufels werden mögten, mit gerümpfter Nase plözliche nennen. Ueberhaupt sey unser aller Grundsatz, so oft wir ihn Herr von Zimmermann nennen, das von in zwey Klammern zu schließen: [von] als ob wir seinen Adel bezweifeln. Denn ob es gleich leider nur allzuwahr ist, und wir dadurch entweder eine hämische Bosheit, oder eine alberne Unwissenheit verrathen, so kann uns doch niemand eben zumuthen, die Statuten des wladiner Ordens gelesen zu haben, obgleich sie gedruckt sind. Wir können uns daher immer mit
der

der Unwissenheit entschuldigen, und der ganze Werwurf, den man alsdann uns machen könnte, wäre höchstens, daß wir von Dingen gesprochen, die wir nicht verstanden, oder aus Neid und Mißgunst nicht verstehen wollen, welches uns obnehtir gar oft wiederfährt. Da überdieß natürlicherweise die russische Kaiserin unsere heißige Monatschrift nicht ließt, so sind wir auch sicher, daß der Mangel des Respekts, den wir durch eben diese Klammern an den Tag legen, ungeahndet bleiben wird.

Ferner wollen wir ihn einen **Nachrichter**, einen **Sylphanten**, einen **Staatsfiskal** nennen, und gelegentlich unsern Mitverschwornen, den kleinen tapfern Mauvillon, als einen edeln Mann herausstreichen, denn auf ein paar Worte mehr oder weniger kommt es uns nicht an (Seite 384.)

(Der kleine tapfre Mauvillon bedankt sich, indem er seinen gewaltigen Hut abnimmt, und einen Sprachmeistermässigen Kraxfuß macht.)

Der gute Vießer. (fährt fort:) Auch hämisch soll er gescholten werden, und vorrücken wollen wir ihn, er läbe sich trotz Mirabeau, in dem Talent zu schimpfen.

Hernach will ich, der wohlgezogene Gedike, mich ganz fürchterlich zermartern, um es einem unserer Mitverschwornen gleich zu thun, der ein paar französische Zeilen auf Zimmermann anwandte, und wenigstens das Verdienst dabey hatte, das Vießer
Wiß

Wiß mit französischer Leichtigkeit hinaeworfen zu haben. Ich Schulpedant aber, will mich drey Tage und drey Nächte in den schmutzigen Bauch meiner Studierstube setzen, und den armen Horaz so lange zwicken und zwacken und zerren, bis ich ein paar jämmerliche Anspielungen herausgezerrt habe. (Berliner Monatschrift April 89.) Die will ich denn brav recken und ziehen wie eckelhaften Schleim, theils weil es ein paar Blätter mehr ausfüllt; theils weil ich mir selbst sogar sehr wohl dabei gefalle, und weil mir alle meine Einfälle so gewaltig schnalisch vorkommen, und meiner Frau auch. Ich kann zugleich das Vergnügen genießen, meine Belesenheit zu zeigen, und das ganze Publikum als Schüler zu behandeln, denen man ein Pensum hundertmal vorkaut.

Ich will unter andern sagen, ha! ha! ha! Zimmermann habe eine mala scabies, ha! ha! ha! morbus regius das will ich durch Selbstucht übersehen, ha! ha! ha! will ihm Mercurius (den deutschen Merkur) dagegen verschreiben, und die Schwefelcur der Satyre, denn meine Satyre sinkt wirklich nach Schwefel, ha! ha! ha! Ich will sagen, seine Geschwüre juckten ihn besonders zur Nachtzeit, weil ich glaube, erschreibt viel bei Nacht, und weil ich die Aehnlichkeit mit der Krankheit herbeizerren muß, ha! ha! ha! ich will ihm Seeleninfectus Schuld geben, Windepedemio, ha! ha! ha!

ha! will ihn den Ritter vom Löwenzahn, den heiligen Ritter Georg nennen, und mit dem heil. Hieronimus vergleichen. ha! ha! ha! will auch den Geheimen Rätben Jacobi und Schloffer nebenher einige Krallenhiebe versetzen, denn es sind Biebermänner, die wir nicht müssen aufkommen lassen, wenn unsere Aufklärung uns noch fernes Geld eintragen soll. Ich will Jacobi mit dem Orion vergleichen, und ihm sagen, er habe einen Nebel flecken. Ist das nicht erschrecklich witzig? Ha! ha! ha! Alles dieses will ich bis zum Eckel mit Allegorien aus allerley Büchern belegen, um meine erstaunliche Gelehrsamkeit zu zeigen ha! ha! ha! und am Ende will ich noch ganz bescheiden sagen: daß kein Mensch gegen die Berliner Monatschrift aufkommen könne. ha! ha! ha! — Aber so lachen Sie doch meine Herren! Finden Sie denn nicht Alles, was ich da gesagt habe, ganz verteuflert witzig?

Chor. O ja! wenn Sie so befehlen. Ha! ha! ha!

Der gute Diebster. Ein Mann von Erziehung, der im Umgang mit der großen Welt gelernt hat, was Wiß ist, wird freylich nur die Achseln über solchen pedantisch plumpen schwerfälligen Trompeltierzwiß zucken; aber für solche Leute schreiben wir auch nicht. Ich wette dagegen, daß alle Schulmeister in den Preussischen Landen eine große Freude darüber haben werden. Bekanntlich haben über-

haupt, wenn von Wiß die Rede ist, wir Deutsche das Wort und die Franzosen die Sache.

Ferner soll der Hofrath Zimmermann in Braunschweig ganz unverhört zu der Schande kommen, gar gewaltig von uns gelobt zu werden (Berliner Monatschrift April 1790) bloß deshalb, weil es sich so artig trifft, daß er auch Zimmermann heißt, und das immer zu nachtheiligen Vergleichen für den Hannövrischen Zimmermann Gelegenheit giebt. Wir wollen jenen einen Unterfucher, und diesen einen Erdichter nennen, wollen sagen: dieser sey durch Wahrheiten berühmte, und jener durch Lügen; wollen ihn einen irrenden Ritter nennen (denn mit dem Worte Ritter treiben wir unsern Spas gar gewaltig, und können gar nicht wieder davon aufhören, weil es uns so grimmig ärgert) wollen ihn fragen: ob er nicht so gut seyn will, sich vor uns jämmerlichen Keels zu schämen? und weil wir schon vorher wissen, daß er sich vor uns nicht schämen wird, so wollen wir keck behaupten: er könne sich gar nicht schämen, er habe, so wie Lavater, allen Sinn für den Unterschied des Schimpfens und Nichtschimpfens verlohren, kurz, er sey aller Schaam abgestorben, und werde nun Starck der Zweyte.

Dabey wollen wir wißig anmerken, man könne bereits eine bibliotheca Zimmermanniana sammeln, von allem, was gegen ihn geschrieben wor-

worden, und wollen uns stellen, als wüßten wir nicht, daß wir selbst gar oft und jämmerlich zusammen gehauen worden; wollen sagen: Die guten Köpfe in Deutschland hatten Gelegenheit, sich in der Satyre und Ironie an diesem Manne zu üben, weil wir nicht hoffen, daß es etwa einem einfallen wird, die Gabel auch über uns zu schwingen. —

Der wohlgezogene Gedike (ihm ins Wort fallend) Ja, und am Ende will ich noch einmal recht wißig seyn, ha! ha! ha! Da soll meine Frau was rechts zu lachen kriegen. Ich will sagen: Der Ritter Georg fechte gegen den Lindwurm der Berliner Aufklärung; habe es in der Kunst sich zu übereilen eben so weit gebracht, als in der Kunst zu schimpfen; könne das Licht nicht gut vertragen (nemlich unsere sinkende Dellampe); verstehe die große Glocke gut zu läuten, u. s. w. Ha! ha! ha! *)

Chor Wenn Sie so befehlen, ha! ha! ha!

Der gute Biester. Nun meine Herren! ist alles das euch grob, feicht und albern genug?

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! Bravo!

D 2

Dig-

*) Siehe die Berliner Monatschrift von 1789. März und April, und 1790 März, April und Juny.

Dignus es intrare
In malo nostro corpore *).

Wahrheit. Vivat sequens!

Der Heerführer Nicolai. Ich will eine Stelle aus einem Briefe Friedrichs, des zweyten an seine Schwester drucken lassen, welche also lautet:

Le Medecin d' Hannover a voulu se faire valoir
auprès de vous; und:

il m'a été inutile.

Zwar, wer Zimmermanns erstes Buch gelesen hat, weiß freylich wohl, daß er selbst sehr bescheiden über diesen Punkt spricht, und daß er die alte Frau nun nicht durch traurige Nachrichten niederschlagen wollte; aber alle Leute haben das nicht gelesen, oder erinnern sich dessen nicht mehr, und daher ist es immer hämisch genug, und wird einen allerliebsten übeln Eindruck machen.

In Ansehung des eingeklammerten von und des Spottes über seine Standeserhöhung, bin ich ganz der Meinung meiner würdigen Mitverschwornen, des guten Viesler und des wohlgezogenen Gedike. Denn ob er gleich selbst, in seinem Sendschreiben an den Dänischen Regimentschirurgus Zempel, sich „über Fragen des Ranges“ lustig macht, **) so haben doch auch das nur wenige ge-

*) Siehe Moliere, Malade imaginaire.

**) Es heißt daselbst: „Ich — soll auf Fragen des „Ranges sehen? — mich demüthigt die Stelle, auf
„die

lesen, oder doch schon längst vergessen und über-
haupt ist das hämische, von hinten zwickende, dem
Publikum immer willkommenere, als das Offene.
Edle.

Chor. Recht so! Recht so!

Bravo! Bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore.

Der Feinsche Kästner. Ich, meine Herren,
will mit Karrenschleber Epigrammen gegen ihn zu
Felde ziehen.

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Der kleine geile Mondcorrespondent Lich-
tenberg. Ich hoffe mich schon längst zur Ausnah-

D ;

me

„die mich die Färschung gefest hat. Ach! wie
„oft denke ich, wenn ich mein Glück betrachte,
„und die Art, wie man mich belohnt, und die Gü-
„te, womit man mir begegnet, wie mancher Arzt
„im Stenbe fauht, und von der Welt nicht ge-
„kannt, vielleicht vor Kummer vergeht, der dieß
besser werth wäre als ich.“ So etwas ist dem
guten Viesler, und dem wohlgezogenen Gedike
und dem Heerführer Nicolai noch niemals einge-
fallen; so etwas kann nur wahres Verdienst
denken und mit edler Freymüthigkeit sagen.

me in diese honorirte Gesellschaft qualificirt zu haben, indem ich in Zeitungen und Magazinen (sogar in englischer, da Deutschland für meine Bosheit ein viel zu beschränkter Schauplatz ist) immer hinten und vorne gegen Zimmermann ausge schlagen, auch sogar einst einen niederträchtigen Kupferstich mit dem Scheidewasser meines Knabenmuthwillens habe ätzen lassen. Jetzt aber kann ich nur im Stillen zu Erreichung des löblichen Zweckes beitragen, da ein verdammter Putzenhahn mir mit einer moralischen Rede gedroht hat, (Siehe die Vitrofromachie) mit welcher ich aus bewegenden Ursachen verschont zu bleiben wünsche. Das Gute soll aber auch im Verborgenen durch mich gewürkt werden.

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Der artige Klockenbring. Ich bin gewiß ein so großer wichtiger Kopf, als jemals in der Lüneburger Heide gebohren wurde, und daher so geschickt als Einer, die Absichten der respectablen Versammlung zu befördern. Da ich jetzt die Direction der Hannövrischen Anzeigen habe, so will ich gern auch dadurch behülfflich seyn, etwas gegen Zimmermann in die Welt gehn zu lassen, und allenfalls mit einer Anmerkung von meinem groben Wize bereichern, wofern er nur nicht namentlich aufgeführt wird, welches die Polizey nicht leiden würde. Es ist zwar wahr, daß ich bey meinen sehr gefährlichen veneri-

schen

schen Krankheiten, für welchen mich weder meine Frau, noch meine genaue Auf- und Einsicht in dieses Theil — der Polizey schützen kann; und bey meiner großen Neigung zur Weinflasche, der zu Liebe ich gewöhnlich alle Nachmittage betrunken bin, leicht in den Fall kommen könnte, Zimmermanns Rath zu bedürfen. Allein da ich oftmals erlebt habe, daß er seinen tödtlichsten Feinden, wie zum Exempel meinem Collegen Flügge und andern, doch nachher in der Noth aufs treulichste beygestanden, so hat es damit keine Gefahr; und was man etwa von Dankbarkeit in einem solchen Falle schnick schnacken mögte, o! darüber ist mein hoher Geist weit hinaus, seitdem es mir gelungen, den Nachkommen des seel. Willen das Intelligenzcomtoir zu entreißen und mit andern Hungerigen die Beute zu theilen, da doch eben dieser Willen die einzige Ursache meines Glücks und meiner Beförderung war.

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore.

Der arme Teufel Quittenbaum in Assistenz des Leipziger Magisters. Ich, meine Herren, will ihn, Zimmermann, den Ueberreiter oder Ueberritter nennen, ich will ihm sehr wichtig sagen, daß er sein Werk geschrieben hat, wie das Pferd des Herzogs von Devonshire, welches nur 4

D 4

mi:

Minuten braucht, um 4 englische Meilen zu laufen, und Sätze von 23 Fuß macht. Ich will ein Register mit einem Rahmen vergleichen, ihr höchst wichtig in einen Rahmen fassen, ihm Gottlosigkeit vorwerfen, um den wirklich sehr wichtigen Einfall wo möglich zu entkräften; daß er keine andere Wunder glaube, als die der König im siebenjährigen Kriege that. Ich will ihm sagen, daß der Todengräber des Doms dem Könige, in Beziehung auf seine Krankheit, die nemlichen Dienste erwiesen haben würde, als er. Ich will mich drüber lustig machen, daß er vorgiebt zu wissen, die Kaiserin von Rußland sey gesund, da sie es ihm doch nur selbst geschrieben hat. Ich will ihn einen Mariolus nennen, zum Krepiren wichtig von politischen Tanzmeistern, Seelentanzstunden und erschwungenen Tanzgipfeln schwären! ich will die Kaiserin von Rußland mit einem Ocean vergleichen, der auch die Pfütze nicht verschmährt, welche ihm ihr Tröpflein Wasser aufdringt, so gleich das eine gar schändliche Zweydeutigkeit, und in Rücksicht auf Zimmermann eine alberne Lüge ist, denn die Kaiserin war es, wie es sich von selbst versteht, welche die Correspondenz aufheng, die uns allen so manches Tröpfchen neidische Galle kofet. Ich will sagen: er habe den D. Obereit durch eine Keilschrift entseelt, sein Pegasus sey ein stolzer Schecke, seine Schrift sey mit Schusterpech wohl-

wohlleidend gemacht, seine Schreibart sey Pyramontisch, sein Buch eine Folie aller Folien; nebenher will ich einen weitgeschweifigen, albernen Salm über Regentenerziehung und Staatswissenschaft habbeln, wobei die Leser sanft ruhen können, welcher aber doch ein paar Seiten mehr anfüllt, und folglich auch dem hungrigen Magen ein paar Bissen mehr einträgt. Auch werde ich nicht erzwangeln, die Nicolaischen Anekdoten zu loben, und des jungen Büchlings Buch ein lignum zu nennen, aus welchem sich ein Merkur schäufeln lasse.

Der Heerführer Nikolai und der junge Büchling stehen auf, verbiegen sich tief, und eröteten sich reciproc zu loben.

Der arme Teufel Quittenbaum fährt fort: Ich will ihn eine Kapitalgans nennen, einen Hofwurmshneider, einen Ritter von der lustigen Gestalt, item Ritter von der hellen Sonne, einen kömisch fecken Zimmermann, einen Dictator, und am Ende, wenn ich bis dahin nicht selbst schon vor Lachen über meinen schnackischen Wisjaestorben bin, will ich ausrufen: O sancte Zimmermann! ora pro nobis!

Bahedt. Hör er guter Freund! sein böses Wille mag wohl recht gut seyn, aber das Vollbringen taugt wenig. Und auf wie vielen Seiten denkt er das ganze elend wichtige, und jämmerlich staatskluge Gemäsch herzusagen?

Doctor Luthers Geist erscheint plötzlich und steigt dem Educationsrath Drapp mit der feinen Lache eine fürchterliche Ohrfeige, so daß er vom Stuhle taumelt, und da der Boden ein wenig abhängig ist, in eine nahegelegene Mistflache hinabrollt.

Doctor Luthers Geist im männlichen Baston. Ihr seyd eine Art, die sich rein dünket, und ist doch von ihrem Kopfe nicht gewaschen. (Sprüchwörter Salom. Kap. XXX. Vers 12.)

Eine Art, die Scherzörter für Zähne hat, die mit ihren Backenzähnen frisset und verzehret die Jesuiten im Lande und die geheimen Gesellschaften unter den Leuten. (Ebendas. v. 14.)

Die Seele des Gottlosen wünschet Arges und gönnt seinem Nächsten nichts, darum macht es auch Bauchgrimmen, daß die Gewaltigen im Lande mit Zimmermann correspondiren. (XXI. 10.)

Ihr sprecht: so laßt uns auf den gerechten Zimmermann lauern, denn er macht uns viel Unlust. (Buch der Weisheit. II. 12.)

Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey. (Ebendas. 19.)

Es wird aber eine Zeit kommen, ihr bösen Buben! da ihr unter einander reden werdet mit Reue und

und vor Angst des Gettes seufzen: das ist der Zimmermann, welchen wir etwa für einen Spott hielten, und für ein höhnisch Beyspiel. (Ebendas. V. 3.)

Denn da ihr hörte, daß diesem Zimmermann von Kaisern und Königen Gutes geschah, durch welches ihr gequält wurdet, da fühlte ihr den Herrn; denn den ihr etwa verächtlich verstoßen und verworfen hattet, und ihn verlachtet, daß musket ihr euch zuletzt verwundern. (Ebendas. XI. 14. 15.)

Darum will ich dem Bösen wehren mit harter Strafe, und mit ernsten Schlägen, die man süßlet. (ibid. XXVII. 22.)

Dem Ros eine Geißel, dem Esel einen Baum, und euch Narren eine Ruthe auf den Rücken, (Sprüche. XXVI. 3.)

Zimmermann antwortet den Narren nicht nach ihrer Narrheit, damit er ihnen nicht auch gleich werde. Ich aber antworte den Narren nach ihrer Narrheit, daß sie sich nicht weise lassen dünken. (ibid. XXVI. 4. 5.)

Es ist doch kein Lauern über des Neiders Lauern. (Jes. Citach. XXV. 19.)

Last ab vom Habern, so bleiben viel Dummheiten nach. (ibid. XXVIII. 10.)

Der Narren Rede ist über die massen verdrücklich. Ihr Haderen macht, daß man die Ohren zubalzen muß, und ist verdrücklich zu hören, wie sie sich so zerschelten. (ibid. XXVII. 14. 15. 16.)

Junger Büsching! wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. Wenn sie sagen: gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauern, und dem unschuldigen Zimmermann ohne Ursach nachstellen. (Sprüchw. Salom. I. 10. 11.)

Am Ende lauern sie selbst unter einander auf Blut und stellet Einer dem Andern nach dem Leben. (ibid. 18.)

Dünke dich nicht weise zu seyn, Kleiner Monds correspondent Lichtenberg, sondern fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen. Das wird deinem Nabel gesund seyn, und deine elenden Gebeine erquickten. (ibid. III. 7. 8.)

Ohne von dir den verkehrten Mund, guter Biester, und laß das Lastermaul ferne von dir. (ibid. IV. 24.)

Wer geduldig ist, wie Zimmermann, der ist weise. Ein gütiges Herz, wie das seinige, ist des Leibes Leben; aber Neid, guter Biester, ist Eyer in Weinen (ibid. XIV. 29. 30.)

Es steht einem Narren, wie dir Topprediger Schulze, nicht wohl an, von hohen Dingen reden. (ib. XVII. 7.)

Ein bitterer Mensch, wie du Feuscher Kästner, trachtet Schaden zu thun, aber es wird ein grausamer Engel über ihn kommen. (ib. XVII. 11.)

Ein närrischer Sohn ist seines Vaters Trauren, und Betrübnis seiner Mutter, die ihn geboren hat. Darum, armer Teufel Quitzenbaum, tragen Vater und Mutter Leid um dich. (ib. XVII. 25.)

Wer vorgehet und sich menget in fremden Hader, du Leipziger Magister, der ist wie Einer, der den Hund bey den Ohren zwacket. (ib. XXVI. 17.)

Die Lippen des Narren, Feuscher Kästner, bringen Zancken, und sein Mund ringet nach Schlägen, wie du auch schon erfahren hast. (ib. XVIII. 6.)

Fahre nicht bald heraus zu zanken, Seerführer Nikolat, denn was willst du hernach machen, wenn du deinen Nächsten geschändet hast? (ibid. XXV. 8.)

Also thut ein falscher Mensch mit seinem Nächsten, Achselträger Boje, und spricht hernach: ich habe es nicht also gemeynet. (ib. XXVI. 19.)

Wie ein Hund sein Gespentes wieder frist, guter **Biester**, also ist der Narr, der ewig von Aufklärung schwächt (ib. XXVI. 11.)

Du aber, mein artiger **Kloffenbring**, sprich: ich bin der Allernärrichste und Menschenverstand ist nicht bey mir. (ib. XXX. 2.)

Hast du genarret, wohlgezogener **Gedike**, und zu hoch gefahren, und Böses vorgehabt, so lege nun die Hand aufs Maul. (ib. XXX. 32.)

Denn die Weisheit, Kleiner tapferer **Mauvillon**, kommt nicht in eine boshafte Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünde unterworfen, (Buch der Weisb. I. 4.)

Es wäre dir besser, blinder **Ebeling**, der du aus 9 Büchern das Iore machst, und aus der Haut fahren willst, wenn man die **Officiere** statt die **Officiere** sagt: es wäre dir besser, du sprähest: ich will mit dem giftigen Meid nichts zu thun haben, denn derselbige hat nichts an der Weisheit. (ib. VI. 25.)

Was du, **Doctor Bahrdt**, gutes siehest, deutest du aufs draste, und das Allerbeste schändest du aufs höchste. (Jes. Sir. XI. 32.)

Hörst du was Böses, **Doctor Bahrdt**, das sage nicht nach; denn man hört deiner Grebheit wohl

wohl zu, und merket darauf, aber man hasset dich gleichwohl. (ib. XIX. 6. 9.)

Laß dich nicht zu Flug dünken, guter **Biester**, jedermann zu tadeln. Denn ein solcher giftiger Mensch, wie du guter **Biester**, schadet ihm selber und wird seinen Feinden ein Spott. (ib. VI. 2. 4.)

O du **Achselträger Boie**: es ist mancher Freund, und wird bald Feind, und wüßte er einen Mord auf dich, er sagte es nach. (ib. VI. 9.)

Ihr, **Gedike** und **Biester**, rühmet wohl viel von der Aufklärung, aber wißt wenig davon. (ib. VI. 23.)

Verachte nicht, wohlgezogener **Gedike**, was **Zimmermann** redet. Denn von ihm kannst du lernen, wie du dich halten sollst, gegen große Leute. (ib. VIII. 9. 10.)

Monfieur Liferin, mein Kind, stecke dich nicht in mancherley **Händel**, denn wo du dir mancherley vornimmst, wirst du nicht viel daran gewinnen. (ib. X. 10.)

Lerne zuvor selbst, **uneigennütziger Campz**, ehe du andere lehrst; hilf dir zuvor selber, guter **Biester**, ehe du andere arznehest; strafe dich zuvor selber, **Doctor Bahrdt** mit der eisernen Stirn, ehe du andere urtheilest (ib. XVIII. 19. 20. 21.)

Es ist mancher scharfsinnig, Feuscher Kästner,
und doch ein Schalk. (ib. XIX. 22.)

Derjelbe Schalk, uneigennütziger Campe, fann
den Kopf hängen, und ernst sehen, und ist doch ein
tel Verrug. (ib. 23.)

Es straft einer seinen Nächsten oft zur Unzeit,
verkappter Blankenburg, und thäte weislicher,
daß er schwiege. (ib. XX. 1.)

Dein böses Maul, Feuscher Kästner, zerschmet-
tert Beine und Alles. Viele sind gefallen durch
die Schärfe des Schwerdtes, aber nirgend so viele
ehrlche Namen, als durch eure bösen Mäuler, du
Feuscher Kästner und du Kleiner Lichtenberg!
(ib. XXVIII. 21. 22.)

Wie der Schellhangst schreyet gegen alle Mäh-
ren, also du uneigennütziger Campe hängest dich
der Heuchler an alle Spötter. (ib. XXXIII. 6.)

Siehe dich nicht um nach schönen Menschenn,
Monsieur Liferin, und sey nicht so gern um die
Weiber. (ib. XXXXII. 12.)

Wer seinen Nächsten schändet, verkappter
Blankenburg, der ist ein Narr. (Spr. Wört.
Salom. XI. 12.)

Zu sämtlichen Verkappten. Wer heimlich
sicht, der verwundet sich selbst (Jes. Sir. XXVII. 28.)

Zu dem unbedeutenden Ettinger und seinem
Chor. Lieben Kinder, lernt das Maul halten,
denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht
vergreifen. (ib. XXIII. 7.)

Sehet ihr Zimmermann endelich in seinen Geschäf-
ten, der wird vor den Königen stehen und wird
nicht vor euch Unedeln stehen. (Sp. Sal. XXII. 29.)

Drum laffet uns loben die berühmten Leute,
und unsern Zimmermann mit ihnen! (Jes. Sirach.
XXXIV. 1.)

Die Leute reden von seiner Weisheit und die
Gemeine verkündigt sein Lob. (ib. 14. 15.)

Ihr andern aber habt keinen Ruhm und wer-
det unkommen, als wäret ihr nie gewesen, und da
ihr noch lebtet, war es eben, als lebtet ihr nicht.
(ib. 9.)

Drum will ich nicht ablassen die Knaben zu züch-
tigen, denn wo du sie mit der Ruthe züchtigest, so
darfst du sie nicht tödten. Du hauest sie mit der
Ruthe, aber du errettest ihre Seele von der Hölle.
(Sprüchw. Salom. XXIII. 13. 14.)

(Er verschwindet. An seiner Statt erscheinen himmlisch die himmlischen Heerschaaren mit Ruthen in den Händen, und hauen sämmtlichen Verschwornen die Steiffe wund, daß ihnen das Blut an den Lenden herunter läuft. Darauf singen sie einmüthig gar lieblich und süß:)

Ehre sey Zimmermann in Hannover! Friede unter euch Neidhimmeln! und allen guten Menschen ein Wohlgefallen!

Accompagnement der Verschwornen. Au weh! Au weh! (Die himmlischen Heerschaaren verschwinden.)

Der kleine tapfere Mawillon. (sich den Hintern reibend) Ich prahle zwar sonst viel mit Freygeisterey und Starkgeisterey: aber diese Geister sind mir doch zu stark.

Der Feusche Kästner. (sich auch den Hintern reibend) Ja, diese verdammten himmlischen Heerschaaren sind stärker, als der italiensische Sprachmeister San Severino, der mich einst im Buchladen durchprügelte.

Doctor Bährdt mit der eisernen Stirn. Auf! Ihr tapfern Gehülfen! Lasset den Muth nicht sinken! Was kümmern euch Ruthensreiche! Ihr send
de

deren gewohnt. Auf! rächet an Zimmermann das Blut, welches an euren Lenden herabfließt.

Doctor Luthers Geist in den Lüften. Wenn du den Narren im Mörsel zerstießest mit dem Stämpfel wie Grüge, so ließe doch seine Narrheit nicht von ihm. (Sprüchw. Gal. XXVII. 22.) (er verschwindet.)

(Die himmlischen Heerschaaren erscheinen abermats mit metallenen Mörsern. Sie zerstoßen die ganze Versammlung mit dem Stämpfel wie Grüge. Als sie aber verschwunden sind, findet es sich, daß ihre Narrheit doch nicht von ihnen gelassen hat.)

Der uneigennütige Campe, der Blinde Ebeling, Monsieur Liserin, der kleine tapfere Mawillon, der junge Wüsching und der verkappte Blanckenburg treten nun nach einander auf. Ein jeder nennt den Cloack, in welchen er sich seiner Excremente zu entlasten gedenkt. J. W. Das deutsche Museum, die berliner Monatschrift, das braunschweigische Magazin, der Hamburger Correspondent, die neue Hamburger Zeitung u. s. w. Ein Jeder rührt zugleich diese Excremente vor den Nasen der Mitverschwornen ein wenig um und um, welche sogleich ein Chor anstimmen:

Mit vollen Athemzügen
Saug' ich, du Dreck aus dir!

(Siehe Göthe's Erwin und Emma.)

Auch der unbedeutende Ettinger und sein ganzes Geschwader, zeigen an, was ein Feder im Schilde fährt, so erfährt man nach und nach:

Daß der verkappte Blauenburg höchst niedrig von Papieren spricht, welche ein Minister zu Haarwickeln bestimmt hatte, von Feldjägern, welche einen Riccaut de la Marliniere zu Ministern gemacht; daß er das, schon vom kleinen geilen Lichtenberg abgenutzte Bild vom neuen Bellerophon wiederkauf, weil er selbst nicht Wis genug hat, etwas neues zu sagen; daß er eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen Zimmermann und Mirabeau findet; daß er ihn mit Phyzignatus und Hypsibgas vergleicht, und endlich seine Grobheiten noch durch den dummen Einfall wärzt; Zimmermann habe nur vier und dreyßigmal vor dem Könige gestanden, die Kammerlakayen aber viele hundertmale *). Daher entstand anfänglich die Vermuthung, dieser Aufsatz sey von einem gereizten Kammerlakayen geschrieben worden. Diese Vermuthung hat sich nunmehr widerlegt; wenigstens aber muß der Verfasser vielen Umgang mit Kammerlakayen haben.

Man

*) Neues deutsches Museum. 6tes Stück 1799.
Ueber historische Gewisheit.

Man erfährt ferner:

Daß Dinandar der Kosmopolit sich folgender kosmopolitischen, und einem Gelehrten sehr anständigen Ausdrücke zu bedienen gedenkt: Arroganz, Eigendünkel, Alterweisheit, Dictatorisches Ansehn, triviales Geschwätz, gelehrte Pedanten, stolze Aristarchen, dummdreisses Urtheil, Schadenfreude und Bosheit, Lampe mit elendem Thran genährt, radotiren, u. s. w. *) Darauf behauptet er: nur ein Brandenburger habe das Recht, den Grafen Mirabeau zu widerlegen.

Chor. Ha! ha! ha!

Dinandar fortfahrend, versichert, daß nicht allein der Hannövrische Leibarzt, sondern auch Nicolai und die Berliner Journalisten ausgeziffert würden.

Sogleich entsteht eine schreckliche Prägerley. Nicolai, Gedike und Bießer fallen über Dinandar her, andere wollen ihn vertheidigen, es sezt blutige Köpfe und Streife.

Dinandar durch die Fausargumente überzeugt, daß man nur allein gegen Zimmermann hinten aus-

E 4

Schla-

*) Novellen aus dem Archiv der Wahrheit und Aufklärung. 1te Lieferung.

schlagen dürfe, sucht die Gemüther zu besänftigen, indem er verspricht, in der zweiten Lieferung seiner Novellen aus dem Archiv der Grobheit und Schmachsucht, dem rechtlichen Weltweisen, dessen Fäuste er nicht zu fürchten hat, noch ein kleines kosmopolitisches Schimpfregister aufzuwaden, als da sind: Unbescheidenheit, Herzenshärtigkeit, Schmeicheley, Intoleranz, komisch burlesk u. s. w.

Darauf nähert sich dem Kranken Etwas ein anderer Esel, schleudert ihm mit dem Spießhuf Koth in die Augen, und Dat den andern nach, von Panegyrikum auf sich selbst, Stolz, Eigendünkel, Selbstopfer, kriechende Schmeicheleyen, ehrenrührige Ausdrücke, Phantasien in der Fieberhitze, O quae te dementia cepit! *)

Ein Anderer tritt auf, um diesen armseligen Widerleger zu widerlegen, plappert aber doch auch von selbstangezündeten Weßbrauch, und mehr dergleichen Erbärmlichkeiten, die keine Wiederlegung verdienen. **)

Ein

*) Widerlegung der Schrift des Ritters von Zimmermann, von einem Wahrheitsfreunde. Die Wahrheit dieses Freundes ist sehr langweilig.

**) Kann die Religion der Christen abgeschafft werden? u. s. w.

Ein Dritter will den Unterschied zwischen Moral und Religion *) zeigen, zeigt aber nur den Unterschied zwischen einem bescheidenen Mann und einem Grobian.

Ein Vierter versichert, es sey ihm bey seiner Arbeit so angst, daß er sechsmal die Feder weglegen und sie zum siebentennmale wieder ergreifen werde. **) Aus dieser Angst, welche über und unter sich gewürkt hat, ist denn auch lauter stinkendes Zeug entstanden.

Ein Fünfter, Sechster, Siebenter Ehe! jam factis est!

Das Chor wiederholt fleißig den Weßgesang:

Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore.

Endlich und zuletzt erhebt sich Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn als Meister vom Stuhle dieser ge-

E 5

heiß

*) Beweis des Unterschieds zwischen Moral und Religion.

**) Sendschreiben an den Herrn Ritter von Zimmermann.

heimen Gesellschaft. Die beyden Vorkcher Gedike und Biefter gebieten Schweigen links und rechts, und der Größte aller Grobiane läßt sich folgendergestalt vernehmen:

Meine lieben Brüder! Collegen und Mitverschworne! Ihr seyd alle gar sehr hämisch und beschämt, und das lobe ich wie billig; aber ihr seyd alle nicht grob genug. Denn ob es gleich scheinen mögte, als hätten der gute Biefter und der wohlgezogene Gedike den Gipfel der Grobheit erkriegen; so will ich doch sogleich unwidersprechlich darthun, daß noch eine Stufe übrig ist, auf welcher nur ich allein prange. Merke auf Bruder Gedike, denn selbst du kannst hier noch etwas lernen.

Ich nenne ihn, statt einen Mann von Stande, einen Boots knecht, statt einen Gelehrten, einen Bauerklimmel; statt einen Ritter, einen Tischbuden; Ritter don Quipotte, der mit Windmühlen sichts, und ausgepiffen zu werden verdient. Beleidigtes Hockerweib; wahnwitziger irrender Ritter; der erste Schaafs kopf in ganz Europa; Schwachmatikus; größter Grobian, Würbrich; Sie heißen Calabrischen Selbstdunkel, Zudringlichkeit, Gabe zu schwadroniren, Quacksalberwitz, Hochadliche Schaafs köpfigkeit, Tollheit, Besoffenheit, Hundswuth,
Dumm-

Dummbreistigkeit, Unverschämtheit, garstige pudeuda *)

(Die ganze Versammlung, die denn doch das Geheiß des Schicklichen noch nicht in dem hohen Grade verlohren hat, als dieser elende, verächtliche Mensch, fängt an sich zu bespeyen. Die schamlose eiserne Stirn kehrt sich aber nicht daran, sondern fährt folgendergestalt fort:)

Und wenn noch zehn solche Ritterchen, wie Sie, auf einem Ambose in einen zusammenschmiedet, sich so vor mich hinstellen, wie Sie, so würde ich noch mit eisgraumem Kopfe ihm zeigen, daß Alter nicht vor Thorheit hilft, und daß ich noch eben so ein grober Flegel bin, als vor 30 Jahren. Sie haben uns auf einem Ziegenbecke angepörrt, haben sich auf unserm Grund und Boden unflätig herumgetummelt, und zuletzt noch einen edeln Abgang ihres Thieres zurückgelassen. Sie bekucken die Uringläser und besichtigen die Stuhlgänge ihrer Patienten, schimpfen Abladermächtig, die Teufel sind aus den Gergesener Schweinen in Sie gefahren, was
Sie

*) Siehe Wahrheit mit Zimmermann deutsch gesprochen.

Sie bey Friedrich thaten, hätte ich auch thun können (ach du jämmerlicher Wicht!) Sie haben vor Angst schier in die Hosen gemacht. Ojezmines Gesicht! Sie stehn ja da wie ein Schulknabe, dem die Butterbemme in den Sand gefallen, man sollte meynen, Sie hätten tagtäglich die Hosen vollgehadt —

Der Feusche Kästner. (ihm ins Wort fallend) Man sieht doch, Bruder Bahrdt, daß du ein Scheißkerl bist, weil du immer mit vollem Hosen zu thun hast.

Bahrdt. Man sieht, Bruder Kästner, daß dein Wis aus Gottscheds Schleim gebildet worden. Aber laß nur, es soll noch besser kommen. Auch will ich mich nebst dem guten Biefter gelegentlich über sein französisch lustig machen.

Der Scerführer Nicolai. Das laßt mir lieber bleiben, denn da blamirt ihr euch. Französisch ist Zimmermanns zweyte Muttersprache, die er eben so gut spricht und schreibt als die Deutsche. Einen Theil seiner Jugend brachte er bey Lausanne zu, wo man bekanntlich so gut spricht als in Frankreich. Du Bruder Bahrdt kannst mit deinem Leipziger Schnabel das Französische gar nicht aussprechen, und

und in der niedrigen Welt, worin du immer gelebt hast, lernt man das auch nicht. Da spricht man, wie Monsieur Liferin, sche für je. So wie der natürliche Boje einmal Dransche statt Orange zu schreiben pflegte. Du aber, plattdeutscher Lübecker Biefter, hast durch die übel gerathene Uebersetzung der hystoire de mon tems eine schlechte Probe von deiner Kenntniß der Sprache gegeben, und wenn du es gar sprechen willst, so siehst du aus, als ob du das Maul voll Hen hättest, und es klingt, als hörte man die Bauern aus Dithmarschen.

Bahrdt. Ey was! das thut Alles nichts! Wer es nicht versteht, glaubt uns doch mehr als ihm, denn wir können besser schreien als er.

Nebenher will ich uns recht fein und versteckt also loben: Unsere Schriften und Nahmen werden noch lange genannt werden, wenn Zimmermanns Nahme im Meer der Vergessenheit erschoffen, und sein Fragmenten-Bündel an dem eben ausgestäubten Simeon der Aufklärer verwischt seyn wird. Auch den Herrn Popsprediger Schulze will ich gelegentlich recht sehr loben.

(Der Popsprediger Schulze bedankt sich)

Bahrdt.

Bahrdt. Dann will ich mich auch selbst ganz bescheiden mit Luthern vergleichen, und Melanchthon tief unter mich herabwürdigen.

(Der junge Büsching nicht.)

Chor. Proffit!

(Der junge Büsching bedankt sich.)

Der Kleine Lichtenberg. Aber Brüderchen, willst du denn nicht auch ein Bißchen Wis mit anbringen?

Bahrdt. Ey freylich! höre nur. — Ah Monsieur le Medicin, Monsieur le Chevalier, Monsieur de Zimmermann, ach! wie hab sich da profitirt? mach sich wohl ein Schüler aus tertia solcher Schnitzer gegen die Grammatic schuldick machen, wie sich hier Monsieur le Chevalier der größten Schnitzer gegen die gesund Menschenverstand schuldick gemacht hab? Mach sich je ein Fischweib, ein Boots knecht, eine Poissarde so Dummwütthick gebrauß und geschimpft und gelästert hab? Nun was meunt ihr? ist das nicht zum Krepiren wichtig? saht ihr je eine schönere Vereinigung des Witzigen mit dem Groben?

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dig.

Dignus es praefidere
malo nostro corpore.

Bahrdt. Des soll noch besser kommen. Ritter mit dem Ziegenbocke! hätten Sie doch nur einen deistischen Lumpen, um Ihren moralischen Hintern zu bedecken.

Der Feusche Kästner. Haben Sie schon wieder mit dem Hintern zu thun? Ich glaube wahrhaftig, Sie sind in Zimmermanns Hintern verliebt? Wer weiß, ob er nicht so gütig ist, Ihnen einen Kus auf die Wangen Ihrer neuen Geliebten zu verstaten.

Bahrdt. Ich gehe gleich zu den Ohren über. Spigen Sie die langen Ohren. Sie verbinden mit dem Talent Religiosität zu heucheln, die Kunst zu lügen — O du armseliger Ritter mit deinem lutherischen Katechismus. Dein Christenthum ist ein schnackisches Ding.

Der junge Büsching. Lieber Herr Constatör, ich sehe mich gemüßigt anzumerken, daß Zimmermann kein Lutheraner ist.

Bahrdt. Ist er nicht? nur in Gottes Namen! was geschrieben ist, das ist geschrieben. Das Publikum mag sehen, wie es sich aus dem Wirrwarr heraus

heraushilft. — Jetzt aufgemerkt! Ich will ihm sagen: er habe die Cur des großen Königs verpfuscht, seine Sachen in Sansfouci schlecht gemacht, 2000 Thaler mit Sünden genommen, ich hätte es besser gemacht.

Chor. Ha! ha! ha!

Bahrdt. Was lacht ihr?

Chor. Nein, das ist gar zu pudelnärrisch. Du Brüderehen hättest es besser gemacht? Ha! ha! ha!

Bahrdt. Ja freylich. Er wollte nur paradiren. Nun so paradire du, daß du schwarz wirst.

Nicolas. Daß muß ich gesehen, Herr Bruder, Sie drücken sich doch immer mit vieler Eleganz aus. Paradire daß du schwarz wirst! das ist wieder ganz artig.

Bahrdt. Nicht wahr? Dann will ich ihm sagen, daß der Löwenzahn zu weiter nichts taugte, als uns Anlaß zu Millionen, immer und immer wiedergekäuter, jämmerlicher Wortspielereyen zu geben. Die Meerzwiebel, den Mohnsaft hätte er brauchen sollen.

Chor

Chor. (fällt in ein convulsives Lachen. Alle Schwadronieren durch einander, man hört nichts als Exclamationen:) „Ach du droßliger Bahrdt! ach du „pudelnärrischer Bahrdt! und kannst so ehrbar da „bey aussehen, wie ein Affe, wenn er eine Uhr auf „stehen will. Nein, das ist zum todlachen!“
Ha! ha! ha!

Bahrdt. Hört nur! jetzt kommt das Beste. Ich will ganz dreist und feck behaupten, der feilige Goldhagen habe mir gesagt, Zimmermann sey selbst als Arzt ein ganz mittelmässiger Mensch, und durchaus nicht im ersten Gliede der deutschen Aerzte.

(Goldhagens Geist erscheint und giebt dem Doctor Bahrdt mit der eisernen Stren eine fürchterliche Ohrfeige, so, daß er augenblicklich unten bey Trapp in der Mistkuche liegt.)

Goldhagens Geist. Du elender Töbe! mußt du den Namen eines ehrlichen Mannes missbrauchen, weil du glaubst, das Maul sey ihm mit Erde geklopft? Du Bahrdt bist verachtet von der Körper- und Geisterwelt, Zimmermann aber, von allen, welche ihn ganz kennen, verehrt, das geschieht selbst der Achselträger Boje. Wer dich

§

Bahrdt

Bahrdt ganz kennt, wird nie mit dir aus einer Schüssel essen, und aus einem Glase trinken.

Treibt indessen euer neidisches Wesen nach Gefallen! Die Geisterwelt lächelt darüber. Aber hütet euch, die Ruhe seliger Geister zu stören, wenn ihr nicht sämmtlich euer Grab in jener Mistlache finden wollt. (Er verschwindet)

Bahrdt und Trapp prägen sich in der Mistlache herum, und besprühen die ganze Versammlung. *) Endlich kriechen sie wohlgebadet heraus. Bahrdt prouontet mit seiner eisernen Stirne, trotz der Hölle und aller ihrer Geister, die deutsche Union gegen Zimmermann zu erneuen, und da er die Verschwornen willig findet, führt er sie in einen Winkel des Gartens, wo dem zischenden Neide ein Altar errichtet ist. Der grinsende Neid mit seinem Schlangenhaar ist darauf abgebildet, die drey Furien ruhen zu seinen Füßen,

Die Verschwornen knien rings umher, eine blaße Flamme brennet auf dem Altar, welche die Gesicht-

*) Wer hätte damals glauben sollen, daß einst der gute Trapp den Anfang machen würde, sich Bahrdts Freund zu nennen. Siehe die Geschichte von Bahrdts Gefangennehmung u. s. w. S. 20.

ter der Anwesenden mit fahler Todtenfarbe überzieht, Zimmermanns guter Name wird geopfert. Die Lust verfinstert sich. Die Wdgel in den Gebüschen schweigen. Die Fiebermäuse flattern umher. Die Unken rufen. Die Ekhühns heulen. Der Neid grinst. Die Furien frohlocken.)

Vierter Aufzug.

Apotheose des Doctor Bahrdt mit der eisernen
Stirn und seiner Mitverschwornen.

Erster Auftritt.

(Der Schaulplatz ist in Zimmermanns Hause. Zimmermann sitzt in seinem Studierzimmer am Tische und schreibt. Heinrich, sein Bediente tritt herein, mit einem versiegelten Packet in der Hand, und überreicht es ihm mit den Worten: von der Post.)

Zimmermann erbricht es, und findet das Bahrdtsche Pasquill. Er blättert darin, und als ihm gerade zuerst die Stelle vom Bootsknecht, Bauerlämmel und Troßbuben in die Augen fällt, so macht er es lächelnd wieder zu, giebt es dem Bedienten zurück, und spricht:

Auf den Abtritt. (Der Bediente geht ab, Zimmermann schreibt ruhig weiter.)

Zwey-

(85)

Zweiter Auftritt.

(Der Schaulplatz verwandelt sich in Zimmermanns Abtritt.)

(Der Bediente tritt herein, und nachdem er selbst sich vorher des Tittelblatts der samstlichen Schrift zu einem gewissen Behuf bedient hat, legt er sie zu dem übrigen, und geht ab.)

Kaum ist er fort, als der neue Ankömmling sich ein wenig unter der Gesellschaft umsieht, in welche er eingeführt worden. Er findet daselbst unter andern ein sehr zerrissenes Stück von der Berliner Monatschrift, ein beschmutztes Stück vom neuen deutschen Museum, einen Abtrittmässig illuminirten Kupfersich von Lichtenbergs Erfindung, ein beschmutztes Exemplar des Hamburger Correspondenten u. s. w. Oben im Winkel eines kleinen Fensters liegt Doctor Luthers Sackschreiben, worin man Rattenspulver gewickelt; und im Mittelpunkt des Altars der Göttin Cloacina, hängen noch hin und wieder zerfetzte Ueberreste vom Braunschweigischen Magazin, der Gothaischen gelehrten Zeitung u. s. w.

Der neue Ankömmling merkt nun wohl, welches ein trauriges Schicksal ihn bedroht, und um, wo mög-

F 3

lich,

sich eines edlern Todes zu sterben, sucht er ein wenig von dem Raifensputer zu erwischen, welches in Doctor Luthers Senseschreiben gewickelt ist. Kaum aber haben die übrigen erkannt, wes Geistes Kind sich unter sie verirrt, als sie, durch die schmäbliche Behandlung, die sie auf seines Vaters Antriebs erdulden, erbittert, sämmtlich über ihn herfallen, und ihn in wenigen Minuten kurz und klein rupfen. Ja ihre Wuth steigt so hoch, daß, als das letzte Blatt der deutsch gesprochenen Schrift, um ihren Klauen zu entrinnen, sich in den Abtritt hinterwirft, sie sich alle ihm nachstürzen, und die Bühne auf einmal leer wird.

So, großer Mänchhausen! wurden einst alle deine Kleider und Peize toll, als dein, von einem tollen Hunde gebissener Wolfspelz, wenige Stunden in deiner Kleiderkammer gehangen hatte!

Aber was that denn der arme Zimmermann, als er auf den Abtritt kam, und kein Papier mehr vorrätzig fand? — Er beschloß ein Avertissement zu entwerfen, vermittelst dessen er seine zahllosen Kleider dienstfreundlichst ersuchen wird, recht bald wieder ein Pasquill auf ihn zu schreiben. Lächelnd wirft er einen Blick hinab in den Abtritt, wo die sämmtlichen Herren sich in ihrem Elemente herumalgen.

(Der Vorhang fällt.)

Epi-

E p i l o g u s.

(von einem Kinde gehalten.)

Das alte Sprüchwort sagt deutlich und klar:

„Kinder und Narren reden wahr.“

Drum höret, ihr Narren! von Rechtsdewegen!

Ich will euch ein Wort ans Herz legen.

Ihr seyd nun seit vielen Jahren,

über den guten Zimmermann hergefahren,

und habt ihn gescholten früh und spat,

wenn er kaum das Maul aufthat,

wolltet ihm hier die Ehre abzwacken,

und dort seinen guten Namen bekacken,

habt euch oft gar mächtig erechert,

seine Blumen mit eurem Gift begehert,

nach ihm gekralt mit hungrigen Zähnen,

und wolltet dabey aus Neid zerplätzen,

Swar euer Geschloß, und euren Gift,

Das allzumal wenig Schaden stift,

Nchtet er eben so wenig als Swist,

§ 4

Da

Da eine ganze Legion
mit Knüppeln über ihn herfiel,
wie ihr lesen mögt in der Meditation
über einen Besenstiel *)

Ihr sitzt im saubigen Trugwinkel,
schwagt viel von seinem Eigendünkel,
und kräht doch selbst zu jeder Frist,
wie eine Henne auf ihrem Mist,
so oft sie ein Winden gelegt,
wornach in der Welt doch niemand fragt.

Eure großen Untersuchungen,
eure gewaltigen Aufklärungen,
die ihr ausposaunt mit mächtigen Lungen,
eure Jesuiten - Recheren,
Das ist das große Winden,
worauf ihr euch viel gute thut,
ihr beiffige, giftige Ratterbrut.

*) Von Jacobi im Wissen.

Guthertzige Schaafe zu schaeren,
Eure hungrigen Bäuche zu nähren
Geht ihr von Haus zu Haus,
und breitet eure Privatmeynungen aus,
das nennt ihr aufklären.

Mit vergifteten Malayen Gewehr
fallet ihr über jeden Her,
der nicht mit euch blüht in ein Horn.
Darum hat im gerechten Zorn,
bekannt mit ehern Sätans Kniffen,
endlich Einer die Peitsche ergriffen,
und euch alle zusammen gebauen,
wie gar lustig hier anzuschauen.

Nun mögtet ihr toll werden, daß ihr nicht
wißt,
wer dieser drohliche Jemand ist,
mögtet ihn gern mit Füßen treten,
und durch euer Schimpfen tödten,
Heset in euren beiffigen Journalen,
ihn gern das ganze Bad bezahlen,

weil er eure Ohren aufgedeckt,
die ihr unter der Löwenhaut versteckt.

Aber bewegt und rührt nur nicht so
in euren Köpfen das Bißchen Stroh,
der Jemand hält sich incognito.

Er gehört auch nicht zu den großen Hänsen,
die am schrittfeilerischen Horizonte glänzen,
hat außer Visiten-Karten für Gassen und Stra-
ßen

seinen Nahmen noch niemals drucken lassen;
sieht nicht die Person, sondern die Sache an,
kennt weder euch, noch den braven Zimmer-
mann,

den er liebt,
um des vielen Guten willen,
das er übt,
öffentlich und im Stillen.

Da konnt' er es nun nicht länger mit an-
sehen,
wie sie tückisch mit ihm zu Werke gehn,

wie

wie sie hier und dort ein Wort ihr stellen,
wie die Hunde den Mond anbellten,
wie sie des Schimpfens sich nicht entbidnen,
und sich geben gar viele Müh,
Alle Leute zu überreden,
ganz Deutschland dächte so wie sie.

Da hat er euch denn sagen wollen,
ohne zu zittern vor eurem Augen-Rollen,
daß es der guten Menschen gar viele giebt,
von denen Zimmermann wird geehrt und geliebt,
die nur nicht in die Welt hinein,
so laut wie ihr mögen sprudeln und schreyen;
die nicht so viel Grimassen machen,
nicht wie ihr die Welten bewegen,
sondern ihn lieben und über euch lachen,
Alles im Stillen von Rechtswegen.

Frisch auf! ihr beißiges Gesindel!
Packer nun ein Jeder sein Bündel,
und kehre wohlgemuth nach Haus,
denn die lustige Farce ist aus.

Die

